



BTHVN

BEETHOVEN-HAUS
BONN

—
No 47 / November 2021

Appassionato

Vielfalt
Diversity

Inhalt

-
- 03** Editorial
Vielfalt
-
- 04** Ein Jubiläum im Ausnahmezustand
Eine Bilanz – von Malte Boecker
-
- 12** Das Bridgetower-Projekt
Neue Veranstaltungsreihe zu den Themen
Diversität und Diskriminierung aus Sicht des
Beethoven-Hauses
-
- 16** „Ich wehre mich gegen jede Art von Diskriminierung“
Interview mit Daniel Hope zur Veranstaltungsreihe
„Das Bridgetower Projekt“
-
- 19** Ein Musikalisches Freundschaftsopfer
Neuerwerbung der Bibliothek
-
- 20** Jüdisches Leben im Beethoven-Haus
Persönlichkeiten und Dokumente
-
- 26** Musik verbindet
Neues Projekt soll kulturelle Teilhabe
und Integration von Kindern und Jugendlichen
über Musik fördern.
-
- 30** Perspektivwechsel
Das Forschungsprojekt „Das Handwerk des
Verlegers“ untersucht die Beziehungen zwischen
Beethovens Verlegern und ihrem Komponisten.
-
- 32** Musikwissenschaft *nach* Beethoven
XVII. Internationaler Kongress der Gesellschaft
für Musikforschung
-
- 34** Rückblick – kurz gefasst
-
- 37** Ausblick
-
- 38** Empfehlungen des Shops
-
- 39** Impressum

Diversity

Dear Friends of the Beethoven-Haus,

Cultural institutions are increasingly confronted with issues that are usually discussed in politics and the social sciences. For example, the discourse on how to deal with differences and similarities in society has now also reached the cultural sector. Under the term 'diversity', the focus is placed on individual, social and structural characteristics of people and groups. In particular, socially imposed structural categories are examined and critically appraised for their effects on opportunities in our society and on personal identity processes. Many things that were previously taken for granted or set are put to the test in this context.

“Our Beethoven-Haus should become even more open,” says President Daniel Hope in the interview in this issue. We seek to follow this up by increasingly addressing such current topics and also by coming to terms with the history of the Beethoven-Haus. For example, we focus on issues of diversity and discrimination in the field of music history and in the music business. This is reflected, among other things, in a new series of events, which we report on in this issue of *Appassionato*. In addition, we introduce you to a new mediation project that aims to connect with music and promote the cultural participation of children and young people. We take the commemorative year “1700 years of Jewish life in Germany” as an opportunity to take a look at the Jewish figures who played a significant role in Beethoven’s life, for his dissemination and in the history of the Beethoven-Haus.

Until the end of June 2021, the Beethoven-Haus was still largely in lockdown. Since then – but also during that time – so much has happened that the Review section seems to be pleasantly well-filled again. And since we remain confident, we are once again providing an Outlook section with the events that await you and us at the Beethoven-Haus in the near future.

We wish you an enjoyable read.

Yours, Ursula Timmer-Fontani
Appassionato editorial team

Editorial

Vielfalt

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

Kultureinrichtungen werden zunehmend mit Themen konfrontiert, die sonst eher politisch und sozialwissenschaftlich diskutiert werden. So hat etwa der Diskurs darüber, wie mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten in der Gesellschaft umzugehen ist, inzwischen auch den Kulturbereich erreicht. Unter dem Begriff „Diversität“ oder „Vielfalt“ werden individuelle, soziale und strukturelle Eigenheiten von Menschen und Gruppen in den Blick genommen. Insbesondere gesellschaftlich gesetzte Strukturkategorien werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Chancen in unserer Gesellschaft und persönliche Identitätsprozesse untersucht und kritisch betrachtet. Vieles, das bislang als gegeben oder gesetzt galt, kommt in diesem Zusammenhang auf den Prüfstein.

„Unser Beethoven-Haus soll noch offener werden“, wünscht sich Präsident Daniel Hope im Interview in dieser Ausgabe. Dem versuchen wir im Beethoven-Haus zu folgen, indem wir verstärkt solche aktuellen Themen aufgreifen und uns auch mit der Geschichte des Hauses auseinandersetzen. So befassen wir uns etwa mit den Fragen von Diversität und Diskriminierung im Bereich der Musikgeschichte und im Musikbetrieb. Dies spiegelt sich u.a. in einer neuen Veranstaltungsreihe wider, über die wir in dieser Ausgabe von *Appassionato* berichten. Darüber hinaus stellen wir Ihnen in diesem Heft ein neues Vermittlungsprojekt vor, das sich zum Ziel gesetzt hat, mit Musik zu verbinden und die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Das Gedenkjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ nehmen wir zum Anlass, einen Blick auf einige jüdische Persönlichkeiten zu werfen, die in Beethovens Leben, für seine Verbreitung und in der Geschichte des Beethoven-Hauses eine bedeutende Rolle spielten.

Bis Ende Juni 2021 befand sich das Beethoven-Haus noch weitestgehend im Lockdown. Seitdem – aber auch schon währenddessen – hat sich so Vieles ereignet, dass der „Rückblick“ doch wieder erfreulich gut gefüllt erscheint. Und da wir weiter zuversichtlich bleiben, geben wir auch wieder einen Ausblick auf die Veranstaltungen und Ereignisse, die Sie und uns im Beethoven-Haus in der nächsten Zeit erwarten.

Diese Ausgabe von *Appassionato* konnte erneut mit freundlicher Unterstützung von Angela Shuo Li, Mitglied im Verein Beethoven-Haus, erstellt werden, wofür wir herzlich danken.

Eine anregende Lektüre wünscht

Ihre Ursula Timmer-Fontani

Appassionato-Redaktion



Ein Jubiläum im Ausnahmezustand

Eine Bilanz – von Malte Boecker

Will er vielleicht gar nicht gefeiert werden? Ich konnte mich dieses Eindrucks bisweilen nicht erwehren. Wie sonst ließen sich all die Widerstände erklären, mit denen der als nationales Beethoven-Jubiläum angedachte 250. Jahrestag von Anfang an zu kämpfen hatte: Von dem Zögern kulturpolitischer Entscheidungsträger und Scheitern des neuen Festspielhauses über den Baustopp an der alten Beethoven-Halle, die Personalwechsel in der Jubiläums GmbH, die Pandemie bis hin zu den Bränden im BOZAR in Brüssel oder den Fluten an der Ahr.

Dieses Jubiläum stand wahrlich unter keinem guten Stern. Es fiel mitten in eine Pandemie, in der Musikfestivals qua Verordnung verboten waren. Mission Impossible? Am 17. Dezember 2020, dem Kulminationspunkt des nationalen Gedenkjahres, waren die Inzidenzzahlen auf neuen Höchstständen, Museen deutschlandweit geschlossen, Konzerte verboten und selbst Studioproduktionen mit aufwendigsten Hygieneschutzvorkehrungen hingen noch am seidenen Faden, wie die Fernsehproduktionen ohne Publikum der Langen Beethoven-Nacht im Telekom Forum oder des Jubiläumskonzertes mit dem West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim in der Oper Bonn zeigten. Und selbst wenn es Beethoven zuliebe eine Sondergenehmigung gegeben hätte, sein Geburtshaus an diesem Jubiläumstag für ein getestetes Publikum zu öffnen, so hätte es aufgrund eines massiven Heizungswasser-Rohrbruchs im denkmalgeschützten Museum kurze Zeit später doch wieder geschlossen werden müssen. Erinnerungen an Beethovens 100. Geburtstag 1870 lagen nahe, der in den Wirren des deutsch-französischen Krieges zerrieben wurde und verschoben werden musste. →

An anniversary in a state of emergency A review – by Malte Boecker

The Director of the Beethoven-Haus and Artistic Director of Beethoven Jubiläums GmbH, Malte Boecker, looks back on the Beethoven anniversary, which was celebrated with numerous events in 2020. Despite various adversities, and especially the Corona pandemic, there is much in the way of positive observations and experiences to be won from the anniversary year. Boecker is certain that the way that culture was fundamentally called into question in the pandemic made the Beethoven anniversary something very special. The curtailment of cultural activities highlighted Beethoven's relevance and the gift of his music. Despite all the challenges, the Beethoven-Haus achieved its most important goals: a successful special exhibition in cooperation with the Bundeskunsthalle, presentation and discussion of the current state of Beethoven research, the new permanent exhibition that presents and conveys Beethoven in a contemporary way, a brilliant conclusion to Tabea Zimmermann's presidency with the BTHVN WOCHE chamber music festival, a media sensation with the beginning of Daniel Hope's presidency and many memorable concerts, above all the sonata cycle with Evgeni Koroliov. Many of the projects received awards. For example, the catalogue to the exhibition in the Bundeskunsthalle was chosen as one of the 25 most beautiful books of 2020, the BTHVN2020 logo developed in the Beethoven-Haus was named European Cultural Brand of the Year 2021 and the new permanent exhibition was nominated for European Museum of the Year 2022. Boecker sums up that the anniversary was a great boost for the Beethoven-Haus as a whole.

→ Was erst einmal bleibt, ist kein Jubiläum der Superlative oder eines sich selbst kannibalisierenden Überangebots klassischer Musik. Vielmehr ein nachdenkliches Jubiläum, in dem die Kultur zu verstummen drohte, und das sich immer wieder neu erfinden musste, um sichtbar und wahrnehmbar zu bleiben. Ganz so wie Beethoven, dessen Selbstverständnis sich im Lichte seiner unabwendbaren Ertaubung 1801 etwa vom ausübenden zum komponierenden Künstler wandelte: „ich will dem schicksaal in den rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht –“.

Am Freitag, den 13. März 2020, war erst einmal Schluss. Der erste deutschlandweite Lockdown zwang nicht nur die Bundeskunsthalle zur Schließung der von unserer Kustodin Julia Ronge mitgestalteten großen Beethoven-Schau, die die bedeutendsten Beethoven Exponate der Welt auf 1700 qm präsentierte. Er zwang auch das Beethoven-Haus, die Eingangstüre zu der von Museumsleiterin Nicole Kämpken komplett neu gestalteten Dauerausstellung zu verriegeln. Die unvorstellbarste aller undenkbaren Konstellationen war plötzlich Realität: Soziale Distanz statt kulturelles Miteinander. Der Schock wog umso mehr, als das Beethoven-Haus im Frühjahr 2020 einen

unglaublichen Zuspruch erfuhr, den es wohl nur in einem Jubiläumskontext geben kann: Tabea Zimmermann hatte im Februar als scheidende Präsidentin unseres Hauses und als designierte Preisträgerin des renommierten Ernst von Siemens Musikpreises einige der weltweit führenden Kammermusikerinnen und Künstlerkollegen für ein beeindruckendes und von der Presse intensiv gewürdigtes Kammermusikfestival nach Bonn geführt: Isabelle Faust, Quatuor Ébène und Olli Mustonen, um nur einige zu nennen, führten in 16 ausverkauften und vom Hörfunk teils aufgezeichneten Konzerten nahezu die gesamte instrumentale Kammermusik Beethovens auf.

Ferner vollzogen sich noch im Februar 2020 die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit der Universität Bonn über die Anerkennung des Beethoven-Haus Archivs als An-Institut und ein internationaler Beethoven-Kongress mit nahezu 200 Beteiligten aus aller Welt. Schließlich hatten die

beiden Eröffnungs-Ausstellungen des Jubiläums überregional für regelrechte Lobeshymnen und innerhalb von drei Monaten mit knapp 55.000 Gästen in der Bundeskunsthalle und 35.000 im Beethoven-Haus (mehr als doppelt so viele Besucher wie in den Vorjahren im gleichen Zeitraum) für einen Publikumsandrang gesorgt, der alle Erwartungen übertraf: Die FAZ titelte „Doppelter Glücksfall: Eine gewaltige Ausstellung in der Bundeskunsthalle und die neue Dauerausstellung im Beethovenhaus Bonn bringen uns den Komponisten nahe, ohne ihn vom Sockel holen zu müssen.“ Die SZ verführte mit: „(Wirklich) ein glücklicher, befreiender Entschluss, dass man in Bonn jetzt nicht die übermächtige geistes- und musikgeschichtliche Wirkungsgeschichte in den Mittelpunkt stellt, wie das vielen Museumsmachern heute naheliegt ... Man kann in Bonn in einen Beethoven-Rausch geraten“ und die WELT attestierte: „Das Bonner Beethoven-Haus hat seine Präsentation von 1996 auf den neuesten Stand audiovisueller Möglichkeiten und ideologischer Annäherung gebracht. ... 3,5 Millionen Euro hat das gekostet, und die sind gut angelegt. Die Räume strahlen sauber und zeitgemäß, die Architektur ist zurückhaltend, alles konzentriert sich auf die Exponate. ... Es zieht an, beschäftigt.“ Für das Beethoven-Haus bedeutete der Lockdown vor allem, dass es von einem ungeahnten Höhenflug harsch auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt wurde. →



Geschlossene Museumstüren im Lockdown; Foto: David Ertl

Die Jubiläumsprojekte im Beethoven-Haus – ein Überblick

Ausstellungen

16. Dezember 2019

Eröffnung des „Neuen Beethoven-Hauses“
mit der neugestalteten Dauerausstellung und räumlichen Erweiterung des Museums



Raumansicht Beethoven-Haus; Foto: David Ertl

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Land Nordrhein-Westfalen, dem Landschaftsverband Rheinland und durch Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen.

Eröffnung der Ausstellung
„Beethoven – Welt.Bürger.Musik“
in der Bundeskunsthalle

Vorgesehene Laufzeit: bis 26. April 2020

Zentrale Ausstellung zum Beethovenjahr – Kooperation des Beethoven-Hauses mit der Bundeskunsthalle. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die Ausstellung kann auf der Webseite der Bundeskunsthalle weiterhin in einem 3D-Rundgang besucht werden.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher, reich bebildeter Katalog erschienen, der von der Stiftung Buchkunst unter die 25 schönsten deutschen Bücher des Jahres 2020 gewählt wurde.



Screenshot des 3D-Rundgangs durch die Beethoven-Ausstellung in der Bundeskunsthalle

Eröffnung der Sonderausstellung im Museum
„In bester Gesellschaft – Joseph Stielers
Beethoven-Portrait und seine Geschichte“

Vorgesehene Laufzeit: bis 26. April 2020



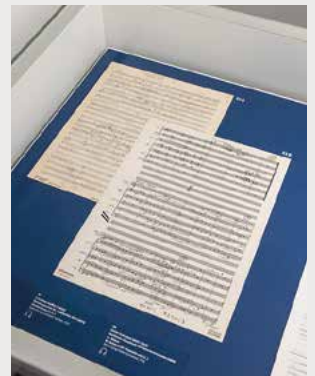
Blick in die Sonderausstellung „In bester Gesellschaft“; Foto: Jakob Kämpken

3. Juni bis 3. Oktober 2021

Sonderausstellung „Zündstoff Beethoven –
Rezeptionsdokumente aus der Paul Sacher
Stiftung“

Geplant vom 13. November 2020 bis 2. März 2021

Die Ausstellung, die von der Paul Sacher Stiftung kuratiert und gefördert wurde, befasste sich mit der produktiven Auseinandersetzung mit dem Schaffen, der Person und dem Mythos Beethoven im 20. und 21. Jahrhundert. Die Ausstellung wurde begleitet von drei **Konzerten des Ensemble Musikfabrik** mit Werken der Komponisten, die in der Ausstellung thematisiert wurden, wobei das Eröffnungskonzert allerdings nur als Stream angeboten werden konnte.



Manuskripte von Cristóbal Halffter und Dieter Schnebel aus der Sammlung der Paul Sacher Stiftung, Basel; Foto: David Ertl

16. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022

Sonderausstellung
„Inside Beethoven! Das begehbare Ensemble“
Geplant vom 7. Mai bis 3. Juni 2020

Die Klanginstallation „Inside Beethoven!“ ist das Ergebnis eines innovativen Kooperationsprojektes zwischen verschiedenen Abteilungen der Hochschule für Musik Detmold und dem Akademieprojekt „Beethovens Werkstatt“ am Beethoven-Haus.

Die Jubiläumsprojekte im Beethoven-Haus – ein Überblick

Konzerte

17. Januar bis 9. Februar 2020

BTHVN WOCHE 2020

„Beethoven Pur“ – Beethovens Kammermusik in einem Fest

Künstlerische Leitung: Tabea Zimmermann

16 Konzerte mit hochrangigen Künstlern präsentierten Beethovens kammermusikalisches Werk auf höchstem Niveau und in ungewöhnlichen Konstellationen.

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



Tabea Zimmermann musiziert mit Musikerkollegen im Rahmen der BTHVN WOCHE Beethovens Septett op. 20; Foto: Barbara Frommann

Klaviersonaten-Zyklus mit Evgeni Koroliov

Beethovens Klaviersonaten verteilt auf sieben Abende, gespielt von Evgeni Koroliov – exklusiv nur einmal und nur im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses.

Ursprünglich geplant vom 20. März bis 9. Oktober 2020 konnte der Zyklus schließlich am 24. August 2021 abgeschlossen werden. Die Konzerte wurden von WDR3 aufgezeichnet. Die Sendetermine werden noch bekannt gegeben.

Klavierzyklus „Jenseits der Sonaten“

Pandemie-bedingt abgesagt

Ergänzend zum Klaviersonaten-Zyklus waren sieben Klavierabende mit verschiedenen Pianisten vorgesehen, die jeweils weitere Klavierwerke Beethovens ins Zentrum ihrer Programme gestellt hatten.

Konzertreihe My Beethoven

Sechs ausgewählte Künstler waren eingeladen, ihren besonderen Blick auf Beethoven zu präsentieren. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

6. März 2020

Mitsuko Uchida:
Beethovens Diabelli-Variationen

7. und 8. März 2020

Daniel Hope:
Beethoven gibt's nur einen

Vier Konzerte in unterschiedlichen Besetzungen, Musik-Talk über das Hören mit Eckart von Hirschhausen und ein Familienkonzert

8. bis 10. Mai 2020

Martin Stadtfeld:
Skizzen, Ruinen, Meisterwerke
Pandemie-bedingt abgesagt

12. bis 14. Juni 2020

Artemis Quartett:
Meister und Schüler

Pandemie-bedingt abgesagt

Lediglich das Konzert von Eckart Runge und Jacques Ammon mit „Beethoven – Revolutionary Icons“ fand am 12. Juni 2021 ohne Publikum statt und wurde live gestreamt. Abrufbar weiterhin auf dem YouTube-Kanal des Beethoven-Hauses



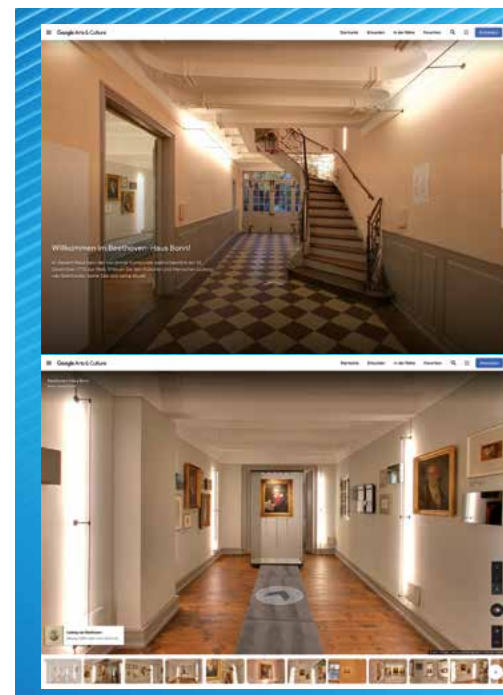
Eckart von Hirschhausen und Daniel Hope sprechen über das Hören; Foto: Barbara Frommann

→ Schnell wurde uns im Beethoven-Haus in der Stille dieses Moments bewusst, dass wir eine besondere Verantwortung dafür tragen, mit dem Rückenwind des Jubiläums Zeichen gegen das Verstummen der Kultur zu setzen. War Beethoven nicht überhaupt der Jubilar der Stunde, der uns vorgelebt hat, wie man mit Krisen umgehen kann? Statt zu resignieren bat mich Jan Teunen, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Beethoven-Haus, in einer Schriftenreihe über die Pandemie einen Text über das Thema „Freude“ zu verfassen. Das Magazin Crescendo lud mich ein, eine Playlist zu erstellen, die unter dem Titel „Neue Kraft fühlend“ sechs Stunden Kraft spendende Beethoven-Musik für die Krise zusammenstellte. Und Daniel Hope, der als neuer Präsident des Beethoven-Hauses am 8. März 2020 noch das letzte öffentliche Konzert im Beethoven-Haus vor dem Lockdown gespielt hatte, begann bereits am 10. April 2020 mit seiner Reihe Hope@Home eines der ersten und ohne Zweifel erfolgreichsten Streaming-Angebote des Jahres. Immer mit dabei: Die Beethoven-Skulptur aus seinem Wohnzimmer, die an die Resilienz Beethovens in der Krise erinnerte. Einige der Konzerte dieser Reihe konnten Dank der großzügigen Unterstützung der Sparkasse KölnBonn, des Kuratoriumsvorsitzenden Felix Wegeler und einer Mäzenin aus Bonn auch in Kooperation mit dem Beethoven-Haus in Bonn realisiert werden. Sie sind auf dem YouTube-Kanal des Beethoven-Hauses abrufbar.

Im Sommer 2020 gab es ein leichtes Aufatmen. Museen und Konzerthäuser durften wieder für Publikum öffnen. In diese Zeit fiel ein weiteres wichtiges Vorhaben unseres Hauses für das Jubiläum: der Zyklus aller Beethoven-Sonaten, den Evgeni Koroliov zum ersten Mal in seinem Leben spielte und exklusiv dem Beethoven-Haus versprochen hatte. Angesichts des nur spärlich zugelassenen Publikums gab Evgeni Koroliov entgegen seiner medialen Zurückhaltung dem WDR die Einwilligung, dass alle sechs Konzerte aufgezeichnet werden konnten. So sorgte die Pandemie für eine kleine Sensation: den Mitschnitt der aus nicht nur meiner Sicht interessantesten Interpretation von Beethovens Klavierwerk im Jubiläumsjahr 2020. Eine wirkliche Rarität, die aufzuspüren und nachzuhören mehr als lohnt und die über den Rundfunk mehr Menschen erreicht, als sechs voll besetzte Konzerte im Kammermusiksaal zu leisten imstande gewesen wären.

Überhaupt lohnt ein Blick auf die digitale Transformation des Jubiläums. Was an realem Publikum durch die Pandemie wegbrach, wurde an Reichweite durch die digitalen Medien kompensiert. Als im November 2020 der zweite Lockdown einsetzte, der sich bis Mitte 2021 hinzog und damit auch Beethovens Geburtstag voll erfasste, veröffentlichte das Beethoven-Haus mit Unterstützung von Google Arts & Culture einen digitalen Rundgang durch das Museum Beethoven-Haus. Eingebettet in ein umfangreiches Beethoven-Angebot auf der Kultur-Plattform von Google kann das Beethoven-Haus seitdem niedrigschwellig von jedem Ort der Welt aus besucht werden. Das war ein kulturpolitisch wichtiges Signal: Die Museumstüren sind zwar geschlossen, aber die Inhalte trotzdem zugänglich! Zudem gelang es dem WDR, das von unserem Präsidenten Daniel Hope moderierte und von unserem Ehrenmitglied Daniel Barenboim als Pianist und Dirigent gestaltete Jubiläumskonzert an Beethovens 250. Tauftag als Ghost-Veranstaltung in der Oper Bonn zu realisieren. Michael Kranz, mein Mitgeschäftsführer Ralf Birken, der Kommunikationsberater Michael Forst und ich verfolgten es aus der Kantine der Oper Bonn über den Bühnenmonitor, denn Publikum war strengstens verboten. Umso größer war aber auch hier die mediale Reichweite dieses einzigen international wahrgenommenen Konzertes an Beethovens Ehrentag, mit dem die Beethoven-Jubiläums GmbH das erfolgreichste Klassik-Konzerte im Sende-raum der European Broadcasting Union des Jahres 2020 lieferte. →

Der virtuelle Rundgang durch das neugestaltete Museum auf Google Arts & Culture; Screenshots



Die Jubiläumsprojekte im Beethoven-Haus – ein Überblick

Konzerte (Fortsetzung)

Konzertreihe My Beethoven

3. bis 5. Juli 2020

Sir Andrés Schiff

Pandemie-bedingt abgesagt

7. bis 8. August 2021

(Nachholtermine für 6. bis 8. November 2020)

Uri Caine:

Structure and Improvisation

Zwei Konzerte mit Jazz-Trio bzw. Streichquartett; Improvisationen u.a. über Beethovens Symphonien und über die Diabelli-Variationen. Die Konzerte wurden vom Deutschlandfunk aufgezeichnet. Sendetermine: s. Rückblick

17. Dezember 2021

verschoben vom 16. Dezember 2020

Benefizkonzert

Geschlossene Veranstaltung

Als Abschluss des Jubiläumsjahres und zum Dank an die Förderer und Spender, die zur Neugestaltung der Dauer-ausstellung im Museum beigetragen haben.

Mit **Anne-Sophie Mutter** und **Ye-Eun Choi**, Violine,

Vladimir Babeshko, Viola, und

Daniel Müller-Schott, Violoncello



Anne-Sophie Mutter; Foto: Monika Höfler

Tagungen und Kongresse

10. bis 14. Februar 2020

Internationaler wissenschaftlicher Kongress „Beethoven-Perspektiven“

Zentrales Treffen von Beethoven-Forschern und -Forscherinnen aus der ganzen Welt
Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

15. bis 18. September 2020

Jahrestagung der Internationalen Musikbibliotheken, Musikarchive und Dokumentationszentren (IAML)

Siehe dazu den Bericht in *Appassionato* 45 (November 2020)

12. Februar und 16. Oktober 2021

Verschoben vom 19. bis 21. November 2020

(Un-)Populäres Musiktheater

Patriotismus auf der Bühne 1789-1815
Tagung in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln und der Internationalen Cherubini-Gesellschaft e.V.
Pandemie-bedingt am 12. Februar nur digital

28. September bis 1. Oktober 2021

Verschoben vom 16. bis 19. September 2020

Musikwissenschaft nach Beethoven

XVII. Internationaler Kongress der Gesellschaft für Musikforschung
In Kooperation mit der Abteilung Musikwissenschaft / Sound Studies der Universität Bonn
Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Universitätsgesellschaft Bonn

10. bis 12. Juni 2022

Verschoben vom 25. bis 27. Juni 2020

Beethoven und seine rheinischen Musikerkollegen

Tagung in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte e.V. und der Ferdinand Ries Gesellschaft e.V.

17. bis 19. Juni 2022

Verschoben vom 10. bis 12. Juni 2020

Leonard Bernsteins Poetik

Tagung im Rahmen der für 2020 geplanten Sonderausstellung „Bernsteins Beethoven“ im Beethoven-Haus
Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

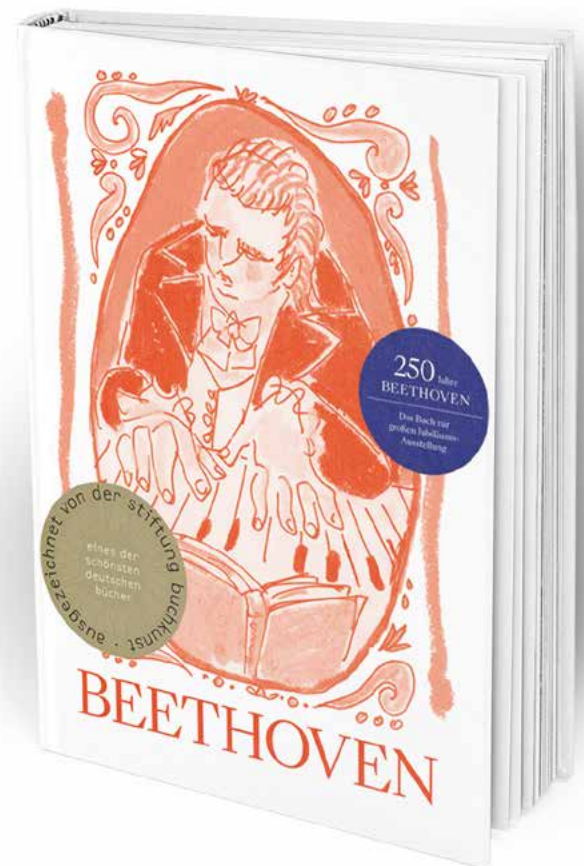
→ Ein digitales Gästebuch schließlich, das in jenen Tagen auf der Webseite des Beethoven-Hauses unter dem Hashtag #HappyBirthdayLudwig hunderte von Glückwunschtelegrammen aus aller Welt erfasste, dokumentierte einige der schönsten Geburtstagsgrüße, die das Beethoven-Haus in dieser Zeit aus Europa, den USA, Russland oder Fernost erreicht haben, etwa: „Herr Beethoven, you have brought me continuous joy for the past 60 years, and I'm so grateful to have discovered your music at an early age. You will live on in hearts forever! Happy Birthday!“ „May the timeless art of Beethoven inspire you to do your very best! And to love life.“ „Thanks Beethoven for giving me such an opportunity to discover the possibility of music!“ „May the world truly have reason to sing the Ode to Joy!“ „Thank you for your music – it's the hope of the world...“ „With your music in my ears I want to believe in humanity.“ „Thank you, Herr Beethoven, for bringing so much joy to countless individuals over more than two centuries.“

Rückblickend bin ich überzeugt, dass die existenzielle Infragestellung der Kultur das Beethoven-Jubiläum zu etwas ganz Besonderem gemacht hat. Beethovens Relevanz und das Geschenk seiner Musik sind in der Verknappung von Kultur deutlicher geworden, als es bei einem Festival der Superlative hätte erwartet werden können. Wir dürfen uns freuen, dass das Beethoven-Haus allen Herausforderungen zum Trotz seine wichtigsten Ziele erreicht hat: eine erfolgreiche Ausstellung mit der Bundeskunsthalle, die Präsentation und Diskussion des aktuellen Stands der Beethovenforschung, die neue eigene Dauerausstellung, die Beethoven zeitgemäß präsentiert und vermittelt, ein glänzender Ausklang der Präsidentschaft von Tabea Zimmermann, ein medial Aufsehen erregender Auftakt mit Daniel Hope und viele erinnerungswürdige Konzerte, allen voran der Sonatenzyklus mit Evgeni Koroliov. Wir haben in der Krise nicht nur Kurs gehalten. Wir haben auch inhaltlich überzeugt und viele der Projekte haben Auszeichnungen erhalten. So wurde beispielsweise der Katalog der Ausstellung in der Bundeskunsthalle zu einem der 25 schönsten Bücher des Jahres 2020 gewählt, das im Beethoven-Haus entwickelte Logo BTHVN2020 zur Europäischen Kulturmarke des Jahres 2021 ernannt, die Schriftenreihe zur Pandemie mit dem „Freude“-Text u.a. mit einem Red Dot Award 2021 und dem German Design Award 2022 gewürdigt und die neue Dauerausstellung für das European Museum of the Year 2022 nominiert.

Kein Zweifel – das Jubiläum hat für das Beethoven-Haus einen großen Schub bewirkt. Ich danke an dieser Stelle allen Mitstreitern, Wegbegleitern sowie Kolleginnen und Kollegen für ihre Unterstützung in diesen unvergesslichen Zeiten. Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir unsere Ziele erreicht haben. Nun freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit, um das Beethoven-Haus auch zukünftig als Impuls- und Taktgeber der Beethoven-Rezeption lebendig zu halten!

—
Malte Boecker

Der Katalog zur großen Beethoven-Ausstellung in der Bundeskunsthalle



Am 17. Dezember 2021 zieht auch die Beethoven Jubiläums GmbH eine Bilanz des Jubiläums. Der Bericht steht anschließend unter folgendem Link zum Download zur Verfügung: bthvn2020.de/abschlussdokumentation



GEORGE POLGREEN BRIDGETOWER.

1782?—1860.

Das Bridgetower Projekt

Neue Veranstaltungsreihe zu den Themen Diversität und Diskriminierung aus Sicht des Beethoven-Hauses

Am 29. August begann im Beethoven-Haus Bonn eine neue Veranstaltungsreihe, die sich als Beitrag zu den laufenden Debatten über Rassismus und Kolonialismus versteht. Diese haben zwischenzeitlich auch das Feld der klassischen Musik erfasst. Kritik richtet sich gegen strukturelle Diskriminierung auf unterschiedlichsten Ebenen: von der Dominanz einzelner Komponisten oder Werke über ausgrenzende Prozesse und Institutionen bis hin zu stereotypen Rollenbildern im klassischen Musikbetrieb.

Die neue Reihe trägt den Titel „Das Bridgetower Projekt“. Namensgeber ist der Schwarze Geiger und Komponist George Augustus Polgreen Bridgetower, der 1803 gemeinsam mit Ludwig van Beethoven dessen neunte Violinsonate uraufgeführt hat. Der Präsident des Beethoven-Hauses Daniel Hope erklärte dazu, dass er fasziniert sei von dem Virtuosen Bridgetower. Er stehe für die Vielfalt der Persönlichkeiten, die die europäische Musikgeschichte geprägt haben. Deshalb sei es ihm ein Anliegen gewesen, die Veranstaltungsreihe mit einem Gesprächskonzert über Bridgetower und Beethoven zu beginnen. →



Das „Haus Im Mohren“ in der Bonngasse 18 in Bonn, 2021 – Anonyme Fotografie, Beethoven-Haus Bonn

→ „Das Bridgetower Projekt“ widmet sich dem Thema strukturelle Diskriminierung in Musikgeschichte und Musikbetrieb aus verschiedenen Perspektiven. In der ersten Veranstaltung gewährte die Direktorin des Berliner Instituts für Migrationsforschung Naika Foroutan einen „Blick hinter die Kulissen der aktuellen Identitätsdebatten“. Im Rahmen der nächsten Veranstaltungen werden Kammersängerin Grace-Melzia Bumbry sowie die Musikwissenschaftlerin Melanie Unseld erwartet. Ferner hat der in Los Angeles lebende Jake Heggie (*1961) einen Kompositionsauftrag für ein von der Begegnung Beethovens mit Bridgetower inspiriertes Werk für Violine und Klavier erhalten, das Daniel Hope im Rahmen der BTHVN WOCHE 2022 präsentieren und uraufführen wird.

„In unserer Arbeit wollen wir uns stärker mit Diversität und Diskriminierung befassen“, erläutert Beethoven-Haus Direktor Malte Boecker. „Dabei geht es auch um eine Auseinandersetzung mit der denkmalgeschützten Fassade des ‚Haus Im Mohren‘, die zum Ensemble des Beethoven-Hauses gehört.“

Die Veranstaltungsreihe ist ein Beitrag zum Projekt „Aktive Erinnerungskultur“ in Bonn und wird unterstützt von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Eine Zusammenarbeit mit dem Beethovenfest 2022 ist in Planung.

Die nächsten Veranstaltungen der Reihe:

—
Alltagsdiskriminierung auf und jenseits der Bühne.

Alles nur Theater?

Kammersängerin Dr. h.c. Grace-Melzia Bumbry im Interview mit Prof. Dr. Holger Noltze
Die für den 9. Dezember vorgesehene Veranstaltung wurde verschoben. Der neue Termin wird noch bekannt gegeben.

—
Freitag | 4. März 2022 | 17 Uhr

„Itzt kommen d'Mohren in d'mod!“

Darstellungen Schwarzer Menschen auf den Opernbühnen der Beethoven-Zeit

Prof. Dr. Melanie Unseld, Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien

—
Samstag | 4. Juni 2022 | 17 Uhr

im Rahmen der BTHVN WOCHE 2022

Jake Heggie im Gespräch

Der Komponist anlässlich der im Abschlusskonzert der BTHVN WOCHE folgenden Uraufführung seiner Fantasy Suite für Violine und Klavier im Gespräch mit Dr. Bernhard Helmich, Generalintendant am Theater Bonn, und Daniel Hope, Präsident des Beethoven-Hauses

Die Veranstaltungen finden im Kammermusiksaal statt. Der Eintritt ist frei. Für den Einlass sind jedoch Eintrittskarten erforderlich. Diese sind an der Kasse im Shop des Beethoven-Hauses [Bonngasse 21, shop@beethoven.de, Tel. 0228 98175-37] erhältlich. Zum Zwecke der Dokumentation werden einzelne Veranstaltungen aufgezeichnet.

Die Auftaktveranstaltung mit Daniel Hope ist als Audio-Datei auf dem YouTube-Kanal des Beethoven-Hauses abrufbar.

The Bridgetower Project – New series of events on diversity and discrimination as seen from the Beethoven-Haus Bonn

On August 29th 2021 the Beethoven-Haus Bonn launched a new series dedicated to the current debates on racism and colonialism. These extend increasingly into the field of classical music. Criticism is directed at structural discrimination on various levels: ranging from the dominance of certain male composers, to exclusionary processes and institutions, as well as stereotypical role models in the world of classical music.

This new series is entitled “The Bridgetower Project”. It is named after George Augustus Polgreen Bridgetower, a Black violinist and composer who together with Ludwig van Beethoven premiered the latter’s 9th Violin Sonata in 1803. As Beethoven-Haus President Daniel Hope explains: “I have been fascinated by the virtuoso Bridgetower for many years. I am eager to learn more about him. With this in mind, it was a pleasure for me to begin our series with a concert-lecture that focuses on the relationship between Bridgetower and Beethoven. However, our series at the Beethoven-Haus goes beyond mere history. For me, Bridgetower represents the diversity of personalities who have impacted European music history. Beethoven believed passionately in a free and open society.”

The series of events will illustrate the topic of structural discrimination in music history and music business from various angles. On the first evening, Naika Foroutan, Director of the Berlin Institute for Integration and Migration Research, presented her insights into the background of the actual debates concerning identity. For the next events, we are looking forward to ‘Kammersängerin’ Grace-Melzia Bumbry and musicologist Melanie Unseld, among others. Furthermore, Jake Heggie [*1961] from Los Angeles has been commissioned to write a composition inspired by Beethoven’s and Bridgetower’s relationship that will be premiered by Daniel Hope at the BTHVN WEEK 2022.

“We intend to reflect more on diversity and discrimination in our work”, says Beethoven-Haus Director Malte Boecker. “This implies an adequate discussion about the listed property ‘Haus im Mohren’ that is part of the Beethoven-Haus ensemble.”

The event series is part of a Culture of Remembrance project in the city of Bonn and is generously supported by the German Federal Government Commissioner for Culture and the Media. A co-operation with the Beethovenfest 2022 is being planned.

All events are going to take place in the chamber music concert hall of the Beethoven-Haus Bonn. Entry to the events is free of charge. Tickets are available at the Beethoven-Haus shop (Bonngasse 21, D - 53111 Bonn, shop@beethoven.de, +49 228 98175-37). For documentation purposes some events will be recorded.

If you want to keep up-dated please subscribe to the Beethoven-Haus newsletter under +49 (0) 228 9817539 or write to sekretariat@beethoven.de. More on www.beethoven.de.

Background information on the house “Im Mohren”, Bonngasse 18, can be found under the following link: <https://www.beethoven.de/de/g/Bridgetower>

Scheduled events:

—
**Alltagsdiskriminierung auf und jenseits der Bühne.
Alles nur Theater? (Discrimination in everyday life on
and off the stage. Just part of the show?)**

‘Kammersängerin’ Dr. h.c. Grace Bumbry
in an interview with Professor Dr. Holger Noltze
The talk had to be postponed. The new date is yet to be
announced.

—
Friday | March 4, 2022 | 5 pm
**“Itzt kommen d’Mohren in d’Mod”
(The moors are becoming en vogue)**

Representations of Black people on the opera stage
in Beethoven’s time
Professor Dr. Melanie Unseld, University of Music
and Performing Arts Vienna

—
Saturday | June 4, 2022 | 5 pm
on the occasion of the BTHVN WEEK 2022
Interview with Jack Heggie

The composer on the first performance of his Fantasy
Suite for violin and piano during the concluding concert of
the BTHVN WEEK in conversation with Dr. Bernhard Hel-
mich, General Manager of the Bonn Theatre, and Daniel
Hope, President of the Beethoven-Haus

Entry to the events is free of charge. Tickets are available
at the Beethoven-Haus shop (Bonngasse 21,
D - 53111 Bonn, shop@beethoven.de, +49 228 98175-37).

The opening event with Daniel Hope is available as audio
file on YouTube.



Foto: Daniel Waldhecker

„Ich wehere mich gegen jede Art von Diskriminierung“

Interview mit Daniel Hope zur Veranstaltungsreihe „Das Bridgetower Projekt“

Herr Hope, das Beethoven-Haus lädt zu einer neuen Veranstaltungsreihe ein, die sich den Themen Diversität und Diskriminierung widmet. Als Präsident des Beethoven-Hauses begrüßen und unterstützen Sie diese Initiative ausdrücklich, und Sie haben am 29. August die Auftaktveranstaltung mitgestaltet. Warum liegen Ihnen diese Themen persönlich so am Herzen?

Daniel Hope: Ich bin in Südafrika geboren, mitten in den Zeiten der Apartheid. Mein Vater kämpfte unermüdlich gegen diese staatlich festgelegte und organisierte Rassentrennung – seine Bücher wurden verboten, seine Taten, die Gedichte von schwarzen Schriftstellern in seiner Zeitschrift auszudrucken, wurden bestraft, und letztendlich mussten wir das Land für immer verlassen. Seither wehere ich mich gegen jede Art von Diskriminierung, wo ich nur kann.

Sie haben sich dafür ausgesprochen, dass die Reihe den Titel „Das Bridgetower Projekt“ trägt. Was verbinden Sie mit diesem Namen und der Person Bridgetowers?

Hope: Ich bin seit vielen Jahren fasziniert vom Virtuosen Bridgetower. Mir war und ist es ein großes Anliegen, mehr über ihn zu erfahren. Deshalb wollte ich die Veranstaltungsreihe mit einem Gesprächskonzert über die Beziehung zwischen Bridgetower und Beethoven beginnen. Sie geht aber weit darüber hinaus. Für mich steht Bridgetower für die Vielfalt der Persönlichkeiten, die die europäische Musikgeschichte geprägt haben, für Beethoven und seine Ideale, für eine freie und weltoffene Gesellschaft.



“I oppose discrimination of any kind.”

Interview with Daniel Hope on the event series “The Bridgetower Project”. The President of the Beethoven-Haus expressly welcomes and supports the project. Born in South Africa, he was deeply influenced by his father’s tireless fight against apartheid and the punishments and disadvantages the whole family had to endure. This is why he also fights vehemently against discrimination of any kind, says Hope. For him, Bridgetower stands for the diversity of personalities who shaped European music history and, with Beethoven, believed in a free and cosmopolitan society. He welcomes the event series because he hopes that the Beethoven-Haus would become even more open. He hopes that the house will become even more open, as it continues to deal intensively with current issues, but also with its own history.

→ Die kontroversen Debatten um die Themen Rassismus und Kolonialismus, Diversität und Diskriminierung haben inzwischen auch den Kulturbereich erreicht, und es gibt auch hier Bestrebungen, ein vermeintliches Fehlverhalten, diskriminierende Handlungen oder Äußerungen öffentlich zu ächten. „Cancel Culture“ ist hier das Schlagwort. Sie berichten davon, dass es den USA bereits kritische Stimmen gegen Beethoven gäbe. Wie denken Sie über Cancel Culture?



Malte Boecker im Gespräch mit Daniel Hope und Christine Siegert bei der Auftaktveranstaltung zum Bridgetower-Projekt; Foto: Barbara Frommann

Hope: Ich finde es besonders wichtig, sich kritisch mit unserer Vergangenheit auseinander zu setzen. Um sie ins Bewusstsein zu bringen, um auf Menschen zu fokussieren, die in die Versenkung geraten sind, deren Geschichten zu erzählen. Ich bin aber nicht dafür, unsere Geschichte zu „neutralisieren“ oder zu „desinfizieren“. Im Gegenteil, ich finde es wichtig, dass wir die Untaten der Geschichte zu Gesicht bekommen, sie wahrnehmen.

Was erhoffen Sie sich von der Veranstaltungsreihe des Beethoven-Hauses? Wen sollte sie erreichen, wozu kann/sollte sie beitragen?

Hope: Ich möchte, dass unser Beethoven-Haus noch offener wird, dass auch wir uns stetig mit der Geschichte auseinandersetzen. Das geht bei mir mit Bridgetower los, beinhaltet aber zum Beispiel auch die aktuelle Diskussion um das sogenannte Haus „Im Mohren“ in der Bonner Innenstadt, das zu den ältesten erhaltenen Bürgerhäusern Bonn gehört und das heute vom Verein Beethoven-Haus genutzt wird. Und durch die vielen Veranstaltungen und Gespräche, mit denen wir das Thema der strukturellen Diskriminierung in der Musikgeschichte und innerhalb der Musikindustrie durchleuchten möchten.

Das Gespräch führte Ursula Timmer-Fontani.

Über die Hintergründe des Hauses „Im Mohren“ informiert am Gebäude Bonngasse 18 eine Tafel.

Auf der Webseite des Beethoven-Hauses sind unter <https://www.beethoven.de/de/g/Bridgetower> weitere Informationen zu finden.

A Musical Friendship Offering

The library recently acquired a rare musical print, only three copies of which were previously known (see illustration on the next page). Its poetic title and a dedication inside recall Beethoven's friendship with the von Brunsvik family (and his romance with Josephine), which began in 1799, when the two Hungarian countesses Therese and Josephine, aged 25 and 21 respectively, enjoyed Beethoven's intensive musical instruction during their 14-day stay in Vienna. The nature of the friendship offering is evident from the edition: Beethoven composed four variations on the song *Nähe des Geliebten* by Goethe for piano duet, in which the theme is sung in one voice, accompanied by four hands and then varied for four hands.



Beethovens *Musikalisches Freundschafts-Opfer* für Therese und Josephine von Brunsvik entstand am 23. Mai 1799. Beethoven erweiterte das Werk 1803 und ließ es 1805 als *Lied mit Veränderungen* in Wien drucken. Die Prager Ausgabe mit der Urfassung des *Freundschafts-Opfers* WoO 74 erschien 1829.

Ein Musikalisches Freundschaftsopfer

Neuerwerbung der Bibliothek

Die Bibliothek erwarb kürzlich einen seltenen, bisher nur in drei Exemplaren bekannten Musikdruck (siehe Abbildung). Sein poetischer Titel und eine Widmung im Inneren erinnern an die Freundschaft Beethovens mit der Familie von Brunsvik (und seine Romanze mit Josephine), die 1799 begann, als die beiden 25 und 21 Jahre alten ungarischen Gräfinnen Therese und Josephine während ihres 14tägigen Wien-Aufenthalts Beethovens intensive musikalische Unterweisung genossen. Welcher Art das Freundschafts-Opfer war, ist aus der Ausgabe ersichtlich: Beethoven komponierte für seine Klavierschülerinnen vier Variationen über das Lied *Nähe des Geliebten* von Goethe für Klavier vierhändig, wobei das Thema einstimmig gesungen, vierhändig begleitet und anschließend vierhändig variiert wird.

Beiden Klavierstimmen unterlegte Beethoven die erste Strophe des Gedichts: „Ich denke Dein, wenn mir der Sonne Schimmer vom Meere strahlt, ich denke Dein, wenn sich des Mondes Flimmer in Quellen malt“. Eine ganze Seite nimmt der Widmungstext ein, mit dem Beethoven seine kompositorische Idee des gegenseitigen Andenkens unterstrich: „In das Stamm-Buch der beyden Comtessen von Brunsvik[:] Ich wünsche nichts so sehr, als dass sie sich zuweilen beym durchspielen und singen dieses kleinen musikalischen Opfers, erinnern mögen an ihren sie wahrhaft verehrenden Ludwig van Beethoven. Wien 23. May 1799.“ Der Druck konnte erstmals datiert werden: Er war nicht, wie man bisher

vermutete, um 1820, sondern Ende 1829 veröffentlicht worden. Im Dezember 1829 inserierte der Prager Verlag P. Bohmanns Erben die Ausgabe im *Intelligenzblatt zur Prager Zeitung* als „ganz neu erschienen und zu haben“. Die Ausgabe geht direkt auf das verschollene Stammbuch der Brunsvik-Schwestern zurück. Offenbar sollte sie die 30 Jahre zurückliegende romantische Szene in Erinnerung rufen, obwohl – oder gerade weil – Beethoven und Josephine nicht mehr lebten.

Friederike Grigat



Jüdisches Leben im Beethoven-Haus

Persönlichkeiten und Dokumente

2021 begehen wir das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Es soll „jüdisches Leben sichtbar und erlebbar“ machen – ein willkommener Anlass, über Facetten jüdischen Lebens im Beethoven-Haus nachzudenken. Im Folgenden sollen kurze Schlaglichter Persönlichkeiten beleuchten, die die Geschichte des Hauses geprägt haben, die in Kontakt mit Beethoven standen oder die an der Verbreitung und Pflege seiner Werke maßgeblich beteiligt waren.

Joseph Joachim

Als unmittelbar nach der Gründung des Vereins Beethoven-Haus 1889 der Vorstand einen Ehrenpräsidenten suchte, der den Verein insbesondere nach außen repräsentieren sollte, fiel die Wahl auf den international höchst erfolgreichen Violinisten und Komponisten sowie Gründungsrektor der Berliner Hochschule für Musik, Joseph Joachim. Joachim hatte bereits in den frühesten Jahren seiner Karriere Berühmtheit erlangt, weil er Beethovens weithin als unspielbar geltendes Violinkonzert regelmäßig interpretierte und auf diese Weise fest im Musikleben verankerte. Nun bot die „Vereinigung von Bonner Bürgern“ Joachim die „Pathenstelle“ und „Ehren Präsidentschaft [...] auf Lebensdauer“ an, wie es in dem Einladungsschreiben heißt.

Es war ein ausgesprochener Glücksfall für das Beethoven-Haus, dass Joachim spontan zusagte. Durch Joachim wurde aus der lokalen Initiative schnell eine international beachtete Institution. Dies begann bei der Gewinnung von Ehrenmitgliedern aus dem engsten Umkreis von Joachim wie Clara Schumann und Johannes Brahms. In Bezug auf das Konzertleben verdankt das Haus Joachim die Etablierung der über Jahrzehnte stattfindenden Kammermusikfeste, für die er international renommierte Künstlerinnen und Künstler zu gewinnen vermochte – eine Tradition, die 2014 wieder aufgegriffen wurde und die mit Bezug auf Joachim fortgeführt wird. Auch im Hinblick auf die beginnende Zusammenstellung der Sammlung erwies sich Joachim als überaus großzügig und schenkte dem Beethoven-Haus mehrere Handschriften aus seinem Besitz, darunter von Beethoven überprüfte Abschriften der Streichquartette op. 130 (mit der „großen Fuge“ op. 133 als Finalsatz) und op. 132. In anderen Fällen war seine Expertise gefragt, wenn es um Details in Bezug auf Beethoven-Handschriften ging. →

D. 6. 11

20

Treizième
QUATUOR
 pour 2 Violons, Alto & Violoncelle
 Composé & Dédie
 à Son Altesse. Monsieur le Prince
NICOLAS DE GALTZIN
 Lieutenant Colonel de la Garde
 de Sa Majesté Impériale de toutes les Russies

LOUIS VAN BEETHOVEN

Opus 130.

Prix: 12!

Reçu de l'éditeur

PARIS, chez M. Maurice SCHLESINGER, N.º de la rue de la Harpe, l'éditeur des Œuvres de Mozart, Rossini, Hummel, Beethoven, &c.
 Rue de Richelieu, N.º 7.

Maurice Schlesinger
 Éditeur

4272

Beethoven Archiv
 BONN

8 130 / 5

Ludwig van Beethoven, Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello (B-Dur) op. 130, Stimmen, Paris: Maurice Schlesinger [1827]; Beethoven-Haus Bonn

→ Adolph Martin Schlesinger und Maurice Schlesinger

Die Originalausgabe des Streichquartetts op. 132 erschien gemeinsam bei dem Berliner Verleger Adolph Martin Schlesinger und seinem Sohn, Maurice Schlesinger, der in Paris lebte und dort einen Verlag gegründet hatte. Die erfolgreiche Geschäftsbeziehung zwischen dem Komponisten und seinen jüdischen Verlegern wurde durch einen Besuch Maurice Schlesingers in Wien 1819 begründet. Sie realisierte sich in mehreren Originalausgaben. Als erstes brachte Adolph Martin Schlesinger die Bearbeitungen schottischer Volkslieder op. 108 heraus. Die Geschäftsbeziehung ist in zahlreichen Briefen dokumentiert. Viele von ihnen befinden sich im Beethoven-Haus, insbesondere im Nachlass des Schweizer Sammlers Hans Conrad Bodmer, der 1956 ins Beethoven-Haus kam.

Die Korrespondenz ist allgemein von hoher Wertschätzung geprägt. Immer wieder tritt allerdings auch ein seinerzeit weit verbreiteter Antisemitismus zutage, etwa wenn Beethoven 1824 an seinen Bruder Johann in Gneixendorf über die Verlagsverhandlungen zur *Missa solemnis* schreibt: „Es ist mir unlieb, daß – man die Gnade der Juden erwarten soll“, als wenn ein jüdischer Verleger keine katholische Messe herausgeben könnte. Auch bei der Anbahnung der Geschäftsbeziehungen mit Franz Anton Hoffmeister kommen gängige Vorurteile zum Tragen: „da sie weder jud noch italiener, und ich auch kein's von Beyden bin, so werden wir schon zusammen kommen“.

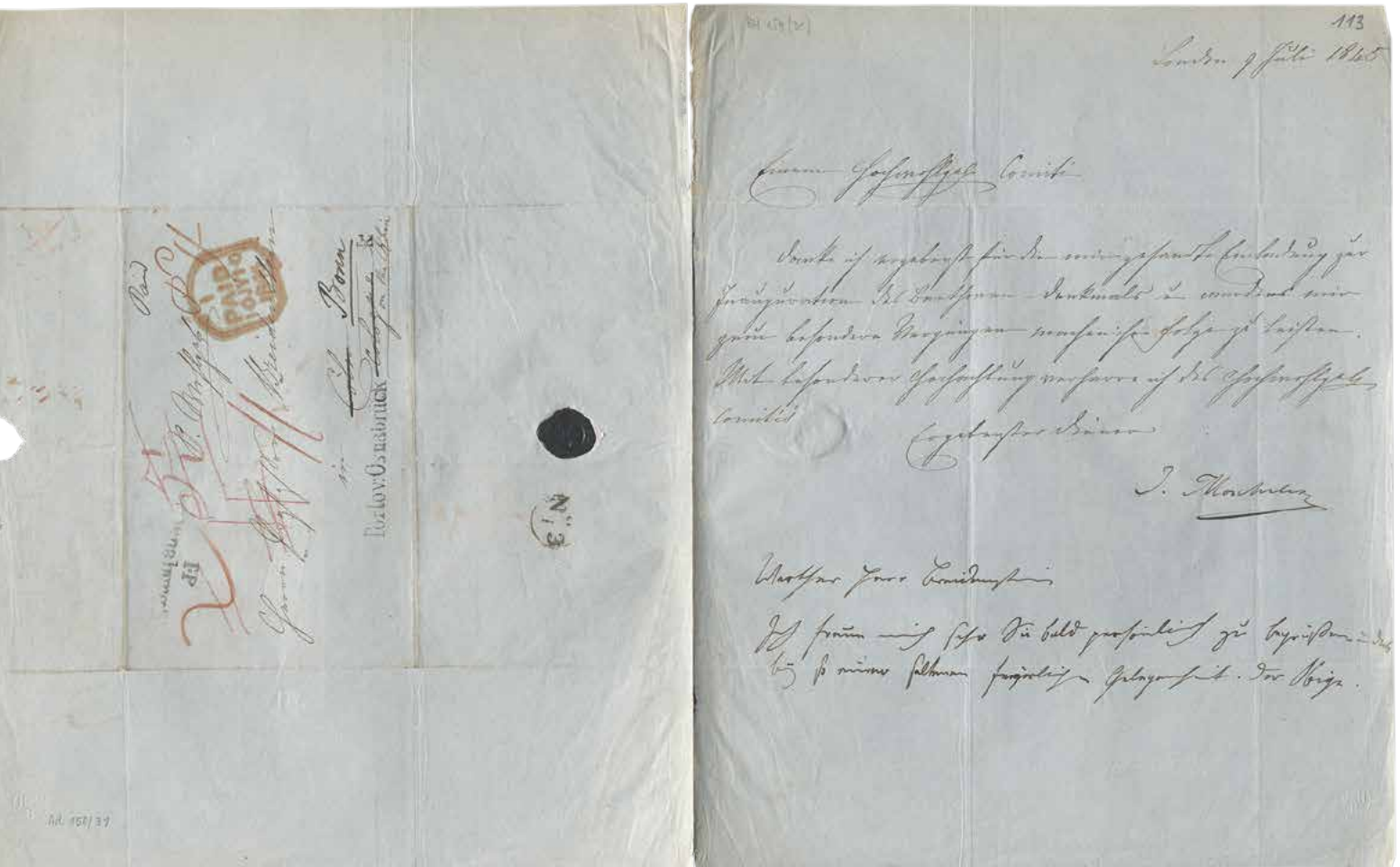
Ungeachtet solcher Vorurteile kamen auch Vater und Sohn Schlesinger und Beethoven zusammen – in Berlin und Paris erschienen in den Jahren 1821 bis 1823 die späten Klaviersonaten op. 109–111. Beethoven war nicht zufrieden; „eine „Schwierigere u. Mühseligere“ Korrektur sei ihm „nie vorgekommen“, schrieb er am 6. Juli 1821 an den Verleger. Nachprüfen lässt sich das nicht; der Korrekturabzug ist nicht überliefert. Allerdings vergaß Beethoven, wie aus einem weiteren Schreiben hervorgeht, das angekündigte Fehlerverzeichnis abzuschicken. Als er dies schließlich tat, war das Verzeichnis selbst in hohem Maße fehlerbehaftet. Insofern hatten es auch Schlesingers mit Beethoven keinesfalls leicht. Das Erscheinen einiger der wichtigsten Ausgaben erlebte Beethoven dann allerdings nicht mehr: das der späten Streichquartette op. 130, op. 132 und op. 135 sowie der „Großen Fuge“ op. 133, die ab Mai 1827 in Paris herauskamen. Als Hauptverleger für die späten Klaviersonaten ebenso wie für die späten Streichquartette sind Vater und Sohn Schlesinger zweifellos zentrale Verlegerpersönlichkeiten für Beethovens Werk. →

Das Beethoven-Haus ist mit einem Beitrag von Maria Rößner-Richarz über Joseph Joachim an dem Projekt „Tsurikrufn! Erinnerungen an jüdische Persönlichkeiten in Deutschland“ beteiligt, das der Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. (AsKI) zum Jüdischen Gedenkjahr initiiert hat. Das Projekt ist unter <https://www.tsurikrufn.de> abrufbar.

Jewish life in the Beethoven-Haus – Personalities and documents

In 2021, we are celebrating 1700 Years of Jewish Life in Germany. This is a welcome opportunity to shed light on aspects of Jewish life in the Beethoven-Haus. Four examples show figures who shaped the history of the Beethoven-Haus, were in contact with Beethoven or significantly contributed to the dissemination of his works.

Joseph Joachim was appointed honorary president after the foundation of the Beethoven-Haus in 1889. He recruited famous honorary members, established the chamber music festival and generously donated several manuscripts to the Beethoven-Haus. Adolph Martin and Maurice Schlesinger published Beethoven's late piano sonatas and string quartets; Ignaz Moscheles edited and arranged various of Beethoven's works. During the Third Reich, the Beethoven-Haus contributed to the erasure of Jewish figures from the musical scene. Beethoven-Archiv director Ludwig Schieder mair not only named persons and institutions in occupied countries owning Beethoven sources, but also identified Jews among them like the Belgian collector Dannie Heinemann. Moreover, he asked the Nazi authorities to try to obtain their manuscripts.



Ignaz Moscheles, Brief an Heinrich Carl Breidenstein in Bonn, London, 9. Juli 1845, Autograph; Beethoven-Haus Bonn

➔ **Ignaz Moscheles**

Der Komponist und Pianist Ignaz Moscheles hat sich in Bezug auf Beethoven insbesondere einen Namen als Interpret gemacht, der die Erkenntnisse aus seiner persönlichen Bekanntschaft mit Beethoven in seinen Ausgaben von Beethovens Werken der Nachwelt übermittelte. Daneben bearbeitete er mehrere Werke Beethovens, um sie auf dem Klavier einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, darunter Beethovens einzige Oper *Fidelio*. Zudem trat Moscheles als Beethoven-Sammler in Erscheinung, und in zahlreichen Briefen sowie in mehreren Handschriften, die er besaß und die sich heute im Beethoven-Haus befinden, konkretisiert sich sein Netzwerk aus Künstlerpersönlichkeiten.

So befindet sich in der Sammlung ein Brief von Moscheles an Heinrich Carl Breidenstein, den Vorsitzenden des Festkomitees zur Einweihung des Beethoven-Denkmal auf dem Bonner Münsterplatz 1845, in dem Moscheles die Einladung zu den Feierlichkeiten annahm. Ein Beethoven'sches Skizzenblatt belegt dann, wie beeindruckt Moscheles von dem Monument war – so beeindruckt, dass er das Blatt dem Bildhauer Julius Hänel schenkte, der das Denkmal geschaffen hatte. Moscheles notierte darauf: „Beethovens Handschrift. An H:[errn] Professor Hänel zur Erinnerung an die Einweihung des Monuments in Bonn,

welches in mir die höchste Bewunderung über die vollkommene Auffassung des unsterblichen Meisters erregte. August 1845. I. Moscheles“.

Die von Beethoven überprüfte Abschrift der Kantate *Der glorreiche Augenblick*, die dieser für den Wiener Kongress komponiert hatte, versah Moscheles auf der Vorderseite des grauen Pappeinbands mit einem Vermerk, der gleichermaßen als Besitzvermerk wie als Inhaltsbeschreibung zu werten ist: „Beethoven's / Cantate / der glorreiche Augenblick / geschrieben zur Congresszeit. / 1814 N[ota] B[ene] mit eigenhändigen Correkturen / I. Moscheles“. Offenbar ließen sich die Erben von Moscheles diese Einschätzung noch einmal von Joseph Joachim bestätigen. Dieser ergänzte oben auf der Titelseite: „Abschrift der Cantate, mit dem Titelblatt von Beethovens Hand und seinen Korrekturen (Joachim)“.

Ein ähnlicher Eintrag Joachims findet sich auch in einem aus dem Besitz von Moscheles stammenden Taschenskizzenheft zum Streichquartett op. 131. Hier notierte der Ehrenpräsident des Beethoven-Hauses auf der Innenseite des Einbands „Aus dem Cis moll Quartett (Joachim)“. Moscheles soll das Heft „stets unter den heiligsten Reliquien“ bewahrt haben, wie es in seinen Erinnerungen heißt.

Der Beauftragte des Führers für die
Überwachung der gesamten geistigen
und weltanschaulichen Schulung und
Erziehung der NSDAP

Hauptstelle Musik.
Dr. Gk./Kl.

Vertraulich

Berlin W 35, den 12. Juli 1940.
Margaretenstr. 17
Fernsprecher 22 95 41 125771/72
Postfachkonto Berlin 1701 70

Herrn

Professor Dr. Schiedermaier

B o n n a. Rh.

Kronprinzenstrasse 21

Sehr geehrter Herr Professor,

wir benötigen möglichst umgehend eine Zusammenstellung der Beethoven-Handschriften, die sich in belgischem und französischem Besitz befinden. Am wichtigsten sind im Augenblick die französischen Bestände. Ich nehme an, dass Sie über sämtliche Beethovenwerke im Beethoven-Haus die entsprechenden Angaben gesammelt haben. Für eine möglichst baldige Äusserung bin ich Ihnen verbunden.

Herbert Gerigk, Brief an Ludwig Schiedermaier in Bonn, 12. Juli 1940, Typoskript mit autographischer Unterschrift (Ausschnitt); Beethoven-Haus Bonn

Dannie Heinemann

In der Zeit des Nationalsozialismus beteiligte sich das Beethoven-Haus aktiv daran, die Erinnerungen an den zentralen Beitrag jüdischer Persönlichkeiten zur Beethoven-Pflege und darüber hinaus auszulöschen. So relativierte etwa der Leiter des Beethoven-Archivs Ludwig Schiedermaier in seinen Publikationen die Bedeutung von Juden für die Musikgeschichte, und wo er nicht vermeiden konnte, sie zu nennen, diskreditierte er sie mit der Hinzufügung eines „J“. Die Büste des Ehrenpräsidenten Joseph Joachim wurde von ihrem Ehrenplatz im Museum ins Magazin verbannt.

Wie es den Zeitgenossen erging, zeigt sich am Verhalten Ludwig Schiedermaiers. Der belgische Sammler Émile Grisar hatte 1911 u.a. das Taschenskizzenheft aus Moscheles' Nachlass erwerben können, wie er am 24. März 1932 Schiedermaier berichtete. Er bot ihm an: „Ich bin gerne bereit Ihnen diese Manuskripte [...] zur Verfügung zu stellen wegen photographischer aufnahmen.“ Das Beethoven-Haus dankte Grisar dieses Entgegenkommen nicht – ganz im Gegenteil. Als vom „Sonderstab Musik“ des sogenannten „Amts Rosenberg“ 1940 die Anfrage kam, wo sich in Frankreich und Belgien Beethoven-Handschriften befänden, beließ es Schiedermaier nicht bei einer vermeintlich neutralen Antwort – die selbst schon Beihilfe zu möglichen Konfiskationen gewesen wäre –, sondern führte aus, dass sich „in der Bibliothek der grossen Oper in Paris“ Handschriften befinden könnten,

„wo der unserer deutschen Musikwissenschaft nicht immer gut gesinnte Herr Prod'homme haust.“ Dass es sich bei Jacques-Gabriel Prod'homme um einen der profiliertesten französischen Musikwissenschaftler der damaligen Zeit handelte, verschwieger. An Besitzern von Beethoven-Handschriften in Belgien nannte Schiedermaier „Herrn Emile Grisar in Antwerpen“ und „Herrn Heinemann (Heimann?) in Brüssel.“ In diesem Fall lieferte er den Enteignungsvorwand gleich mit: „Letzterer soll ein Jude sein.“ Und er betonte, dass er es „objektiv für angebracht und zweckmässig“ hielt, dass diese Handschriften „dem Bonner Beethoven-Haus überwiesen“ würden, wenn „durch den kommenden Friedensvertrag Beethoven-Manuskripte nach Deutschland kommen sollten“.

Schiedermaiers Versuch, die Sammlung des Beethoven-Hauses durch Raubgut zu bereichern, scheiterte glücklicherweise. Dennoch ist nicht in allen Fällen geklärt, was mit den Handschriften geschah. Im Fall des Taschenskizzenhefts wissen wir nur, dass es bis 1956 in den Besitz von Hans Conrad Bodmer und mit seinem Legat ans Beethoven-Haus kam. Den genauen Zeitpunkt des Besitzerwechsels festzustellen und die damit verbundenen Umstände zu untersuchen, ist eine Aufgabe für die Zukunft.

—
Christine Siegert



PRIMA & SONOR
PRODOTTO IN ITALIA
SINCE 1971

Musik verbindet

Neues Projekt soll kulturelle Teilhabe und Integration von Kindern und Jugendlichen über Musik fördern.

Im Beethoven-Haus gibt es ein neues Vermittlungsprojekt, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert wird. Das Kooperationsprojekt mit dem ARTpolis Community Arts & Music Lab des Bonner Institut für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen e.V. (BIM) trägt den Titel „Musik verbindet – kulturelle Teilhabe und gelebte Vielfalt mit Musik“. Die beiden Projektleiterinnen Friederike Lymer-Kowalski und Sabine Schulte-Fochem, Museumspädagoginnen am Beethoven-Haus, erläutern gemeinsam mit dem syrischen Musiker und Mitarbeiter des BIM/ARTpolis Ayham Nabuti im Gespräch mit Ursula Timmer-Fontani das Vorhaben, das im August 2021 begonnen hat und am 31. August 2024 enden soll.

Können Sie kurz beschreiben, worum es in diesem neuen Vermittlungsprojekt geht und welche Ziele damit verfolgt werden?

Friederike Lymer-Kowalski: Wir möchten unsere Angebote gerne zu Kindern und Jugendlichen bringen, die wir sonst allenfalls über die Schulen erreichen können, da sie aus unterschiedlichen sozio-ökonomischen Gründen den Weg zu uns nicht über ihr Elternhaus finden. Zentrales Element von „Musik verbindet“ ist die Schaffung niederschwelliger musikalischer Mitmach-Angebote, die die (musikalische) Erfahrungswelt der Teilnehmer mit der Welt des Beethoven-Hauses verbinden sollen.

Wie kann denn diese neue Zielgruppe über das Projekt erreicht werden?

Sabine Schulte-Fochem: Wir starten mit dem Projekt im Bonner Norden, im Ortsteil Tannenbusch. Dort leben überdurchschnittlich viele Familien mit niedrigem Einkommen, viele davon mit Migrationsgeschichte. Musikalische Mitmachangebote sind hier ideal – Kinder haben unabhängig von Sprachkenntnis und Vorbildung einen unmittelbaren Zugang zu Musik. Und die Anknüpfung an musikalische Erfahrungen anderer Kulturen sind ein reizvoller und erwünschter Aspekt des Projektes. Geplant

sind Angebote im Freizeitbereich in zentralen Räumlichkeiten, kostenlos, direkt vor Ort und offen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Herkunft, finanziellen Möglichkeiten, Sprache, Kultur etc.

Um eine echte partizipative, kulturelle Teilhabe aller Bevölkerungsschichten zu ermöglichen – ganz im Sinne des humanistischen Weltbilds Beethovens –, wurde eine Kooperation mit dem BIM e.V. geschlossen. Eine zentrale Rolle nimmt hier der syrische Musiker und Musikpädagoge Ayham Nabuti als Verantwortlicher für die Stadtteilarbeit des Projektes ein. Er spricht Deutsch, Englisch und Arabisch und verfügt bereits über Kontakte in die entsprechenden Communities, hat also einen gewissen Vertrauensvorschluss bei unserer Zielgruppe und ist zudem auch noch begeistert von Beethoven.

Warum ist es wichtig, dass gerade das Beethoven-Haus ein solches Projekt durchführt? Welche Voraussetzungen sind hier für einen erfolgreichen Verlauf vorhanden?

Schulte-Fochem: In Bonn leben Menschen aus 180 Ländern, sowohl diese als auch die vorhandene sozioökonomische Diversität spiegelt sich bisher nicht unter den Bonner Besuchern des Beethoven-Hauses wider – das soll sich ändern. →

Ayham Nabuti im Hof des Beethoven-Hauses;
Foto: Friederike Lymer-Kowalski

Music connects

New project aims to promote cultural participation and integration of children and young people through music.

The Beethoven-Haus has launched a new educational project funded by the Federal Government Commissioner for Culture and the Media (BKM). The cooperation project with the ARTpolis Community Arts & Music Lab of the Bonn Institute for Migration Research and Intercultural Learning e.V. (BIM) is entitled "Music connects – cultural participation and lived diversity with music". In a conversation with Ursula Timmer-Fontani, the two project leaders Friederike Lymer-Kowalski and Sabine Schulte-Fochem, museum educators at the Beethoven-Haus, together with the Syrian musician and BIM/ARTpolis staff member Ayham Nabuti, explain about the project, which began in August 2021 and is scheduled to end on 31 August 2024.

→ Mit dem Projekt können wir auf den Erfahrungen unserer langjährigen und vielseitigen pädagogischen Arbeit aufbauen. Mit den historischen Gebäuden, dem Museum und dem Kammermusiksaal verfügt das Beethoven-Haus zudem über einen Rahmen, der für die Teilnehmer den Zugang zu neuen Welten öffnen kann.

Ayham Nabuti: Das Beethoven-Haus ist nicht nur ein Symbol der Stadt Bonn und der Geschichte des Landes, sondern auch ein echtes internationales Symbol. Wir wollen hier mit Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Welt arbeiten ohne zu sagen: „Wir machen nur klassische Musik“, sondern „wir machen Musik“, und die Kinder und Jugendlichen können dabei auch die Geschichte des Landes und der Stadt kennenlernen! Musik verbindet die Menschen und bringt sie zusammen. Sie öffnet geschlossene Türen.

Das Beethoven-Haus arbeitet für das Projekt mit zwei anderen Institutionen zusammen. Warum ist diese Kooperation sinnvoll und wichtig?

Lymer-Kowalski: Uns fehlen genau die Kontakte und Erfahrungen, über die das Haus Migrapolis und ARTpolis des BIM e.V. durch Ayham Nabuti und die anderen Beteiligten – Dr. Philip Gondecki-Safari, Leiter des House of Resources, und Saman Haddad, der im Rahmen von Beethoven 2020 das Projekt „1001 Takt, zwischen Bonn und Babylon“ geleitet hat – verfügen. Wir erhoffen uns, durch diese Kooperation Angebote machen zu können, die echte kulturelle Teilhabe bedeuten.

Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und läuft bis Ende August 2024. Was wird in diesen drei Jahren passieren?

Lymer-Kowalski: Es gibt drei Projektbausteine: Da ist zuerst ein Stadtteilmodul, das Ayham Nabuti leitet. Er wird einmal wöchentlich ein entsprechendes Mitmachangebot unterbreiten. Zu Beginn allein, um erst einmal das Vertrauen der Kinder und ihrer Eltern zu gewinnen. In einer 2. Phase kommen wir vom Beethoven-Haus zu Besuch und bringen die Kinder spielerisch mit Beethoven in Berührung. In der 3. Projektphase im Sommer 2022 laden wir die Teilnehmer dann zu uns ins Beethoven-Haus ein. Geplant ist ein Ferienworkshop, in dem die Kinder das Museum kennenlernen und eine kleine Aufführung im Kammermusiksaal für ihre Familien vorbereiten. Ob wir nach den Sommerferien mit denselben Teilnehmern weiterarbeiten oder das gleiche Programm in anderen Stadtteilen anbieten, werden wir im Laufe des Projekts entscheiden. Insgesamt wollen wir uns im Vorfeld nicht zu sehr festlegen, um die Teilnehmer aktiv mit ihrem konkreten Hintergrund in die Angebote integrieren zu können.

Mit welchen Schwierigkeiten rechnen Sie? Und über welche Ergebnisse würden Sie sich besonders freuen?

Nabuti: Trotz des großen, vernetzten Teams, das mit viel Herzblut an die Sache herangeht, ist die Aufgabe nicht so einfach, die Kinder zu erreichen und eine feste Gruppe zu bilden. Es ist keine Musikschule, für die man Gebühren bezahlt. Es ist ein freies Angebot. Das ist etwas anderes. Es geht erstmal um Spaß, einander kennenzulernen und dann etwas zusammen zu entwickeln. Das Ziel ist offen, aber konkret ist die Idee, am Ende mit den Kindern und Jugendlichen im Beethoven-Haus etwas machen zu können. Eine Show, eine Performance...

Ein großes Ziel ist, dass die Kinder erfahren, was Beethoven bedeutet. Viele Kinder hören im Fernsehen den Namen Beethoven, wissen aber gar nicht, wer das ist. „Beethoven, ja, das ist irgendjemand, der früher Musik gemacht hat“, sagen viele. Und ich fände es toll, wenn ein Kind in 20 Jahren sagt: „Ja, das war ein Angebot, das hat Spaß gemacht, ich habe hier gesungen und etwas gelernt.“ Ich würde gerne darauf fokussieren: Das Beethoven-Haus öffnet neue Türen, mit einem vielfältigen Angebot für alle Menschen. Ich hoffe, dass es der Anfang eines nachhaltigen Plans ist, für weitere Angebote und die Verbindung mit anderen Projekten in der Zukunft.

Herr Nabuti, Sie sind Musiker. In Syrien haben Sie eine Ausbildung in musikalischer Früherziehung absolviert und in Deutschland kam noch eine weitere Ausbildung zum Musikpädagogen für Musiker und Musikerinnen verschiedener Kulturen an der Landesmusikakademie NRW sowie eine Fortbildung im Bereich Soziale Arbeit hinzu. Seit Sie in Deutschland sind (seit 2015), engagieren Sie sich für interkulturelle und integrative Projekte. Welche Erfahrungen bringen Sie – auch aus Syrien – mit und warum liegt Ihnen das Thema Musik und Integration am Herzen?

Nabuti: Mein Vater ist Musikwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Entwicklung der Intelligenz von Kindern durch musikalische Früherziehung. Ich habe bei ihm eine Ausbildung gemacht,



Musik verbindet; Foto: pexels

dann habe ich auch bei mehreren Lehrern aus Japan und Syrien sowohl Klavier als auch klassische – europäische – Gitarre gelernt, und dann habe ich Kinder und Jugendliche unterrichtet. Daneben habe ich noch Informationstechnologie studiert. Aber mein Herz hängt an der Musik, ich finde mich immer selbst und meinen Raum mit der Musik.

Die Musik verbindet die Menschen – ich bin selbst das beste Beispiel dafür, als ich nach Deutschland kam: Ohne Musik hätte ich einen großen Teil von meinen Bekannten gar nicht kennen gelernt. Ich konnte die Sprache nicht, nur Englisch. Das heißt

Ayham Nabuti schloss im Jahr 2005 sein Studium in Damaskus an der Nabuti Method Musikschule für musikalische Früherziehung (Kinder zwischen 2 und 7 Jahren) ab und absolvierte 2011 seinen Bachelor an der Syrian Virtual University im Bereich Informationstechnologie. Er war in Damaskus an Musikschulen als Musiklehrer für klassische Gitarre für Jugendliche und Erwachsene tätig. Zwischen 2011 und 2015 arbeitete er in Ägypten als Musiklehrer in einer Amerikanischen Schule (St. Joseph International School). Ende 2015 kam er nach Deutschland und lebt seitdem in Bonn, wo er 2016 für eine Telekommunikationsfirma arbeitete. Zwischen 2017 und 2020 bot er mehrfach Musikworkshops für Kinder (Interkultureller Kinder-Treff) und Erwachsene an. Im Jahr 2018/19 absolvierte er den Zertifikatslehrgang Musikpädagogik für Musiker*innen verschiedener Kulturen an der Landesmusikakademie NRW. 2019 nahm er erfolgreich am Programm IQ Netzwerk OnTop an der TH Köln im Bereich Soziale Arbeit teil. Im März 2020 bewarb er sich an der Landesmusikakademie NRW auf eine Stelle im Projekt Musik und Integration und arbeitet seitdem mit Matthias Witt zusammen. Seit Januar 2021 leiten sie gemeinsam das Projekt IN.DI.E Musik.

ich musste und wollte die Sprache lernen, aber dieser Prozess dauerte natürlich lange. Die Musik war einfach der Schlüssel, um mich mit den Menschen direkt zusammen zu bringen, mit ihnen zu reden ohne zu sagen „Wie heißt du, woher kommst du?“ – „Ah, ich bin Ayham, lass uns zusammen Musik machen“, „Ah, du hast eine Gitarre, lass uns zusammensitzen“. So habe ich einfach die ersten Schritte hier gemacht. Als ich nach Bonn gezogen bin, wollte ich ehrenamtlich mit Kindern arbeiten, mit Kindern die auch Neuankömmlinge sind, genauso wie ich. Das war Ende 2015, Anfang 2016, dann bin ich zum Flüchtlingsheim gegangen, ich habe nach Kindern gefragt, hatte meine erste Gitarre dabei und habe mit ihnen ein bisschen gesungen. Die Kinder haben so eine Freude mitgebracht, Kinder aus der ganzen Welt, nie nur syrische oder arabische Kinder. Nein, die Musik hat keine Grenzen und auch keine Sprache. „Bruder Jakob“ zum Beispiel – was für ein Beispiel! Alle Menschen lachen, wenn ich „Bruder Jakob“ sage, aber es wird in 100 Sprachen gesungen. Das heißt, die Melodie, die hat zwischen den Menschen vermittelt und nicht nur die Worte. Deswegen liegt mir Musik am Herzen.

Welche Bedeutung hat Beethoven für Sie persönlich, und welche das Beethoven-Haus? Hatten Sie vorher schon Berührung mit dem Beethoven-Haus?

Nabuti: Als ich nach Bonn umgezogen bin, wusste ich, dass Beethoven hier geboren worden ist, in Bonn. Aber ich wusste sonst nicht viel über die Stadt, außer dass Bonn damals die Hauptstadt von Westdeutschland war. Die Stadt kennenzulernen, hat mich gefreut. Mein allerallererster Besuch war dann auch gleich im Beethoven-Haus, das war so ein froher Moment. Wie ein Kind dachte ich: oh, endlich habe ich von einem der Künstler, von denen ich mal etwas gespielt habe auf dem Klavier z.B. oder von denen ich die Musik gehört oder ihre Geschichte gelesen habe, jetzt hier vor Ort wirklich etwas gesehen. Ich war dann noch mehrere Male im Beethoven-Haus, und jedes Mal habe ich es genauso wie beim ersten Mal entdeckt. Und Beethoven ist für mich so wertvoll, dass ich es gar nicht angemessen ausdrücken kann.



Die Originalausgabe der „Diabelli“-Variationen op. 120 in einer früheren...

Perspektivwechsel

Das Forschungsprojekt „Das Handwerk des Verlegers“ untersucht die Beziehungen zwischen Beethovens Verlegern und ihrem Komponisten

Zu den Neuerungen des Musiklebens um 1800 gehört es, dass im Zuge eines Aufschwungs von Musikverlagen der Notendruck für die Musikpraxis erheblich an Bedeutung gewann. Folglich spielte auch für Ludwig van Beethoven als freischaffendem Künstler die Zusammenarbeit mit diversen Verlegern eine zentrale Rolle. Denn gedruckte Notenausgaben gewährleisteten die Verbreitung seiner Werke und steigerten zugleich Beethovens Renommee weit über Wien hinaus. Damit trugen die Drucke entscheidend zur Sicherung des Lebensunterhalts des Komponisten bei. Die Verleger wiederum verbanden mit dem gefeierten Beethoven die Hoffnung auf einen guten Absatz ihrer Ausgaben. Beethoven wurde so zum Garant für einträgliche Geschäfte. Trotz dieses beidseitigen Interesses an einer Kooperation zeichnen bisherige Untersuchungen häufig ein negatives Bild der Geschäftsbeziehungen. Grund dafür sind oftmals Beethovens eigene Äußerungen, in denen er seinem Ärger über zu viele Fehler, über nicht oder nur schlecht ausgeführte Korrekturen oder über das Geschäftsgebaren der Verleger Ausdruck verleiht. Die Belange der Verleger hingegen wurden bislang meist vernachlässigt.



...und einer späteren Auflage. Die spätere Auflage enthält einen zusätzlichen Takt (markiert); Beethoven-Haus Bonn

Das neue Projekt „Das Handwerk des Verlegers“, das seit Anfang August am Forschungszentrum Beethoven-Archiv angesiedelt ist, hat sich deshalb bewusst einen Perspektivwechsel zum Ziel gesetzt, indem dezidiert aus Sicht der Verleger Fragen gestellt werden: Wie stellte sich die Zusammenarbeit mit Beethoven aus ihrer Sicht dar? Wie brachten sie ökonomische Interessen und künstlerische Bedürfnisse zusammen? Um diese und andere Fragen fundiert beantworten zu können, werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungszentrums in den kommenden zwei Jahren am Beispiel ausgewählter Verlage sogenannte Originalausgaben von Werken Beethovens untersuchen, also Ausgaben, die mit Beteiligung des Komponisten entstanden sind. Das Forschungsteam erhofft sich so, zu neuen Ergebnissen zu kommen, etwa im Hinblick auf Entstehungsprozesse der zu Beethovens Lebzeiten erschienenen Ausgaben oder auf wenig beachtete Arbeitsabläufe in Musikverlagen des frühen 19. Jahrhunderts. Wie wichtig solche Untersuchungen sind, wird an Beethovens „Diabelli-Variationen“ op. 120 beispielhaft deutlich. In der fünften Auflage der Originalausgabe findet sich plötzlich ein zusätzlicher Takt – eine einschneidende Veränderung im Notentext, die aus heutiger Sicht Rätsel über die Beweggründe des Verlegers aufgibt, der hier vermutlich eigenmächtig handelte.

Ermöglicht wird das Projekt durch die großzügige Förderung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung Köln, die dafür bis zu 260.000 Euro zur Verfügung stellt. Die Resultate der Untersuchungen werden zunächst in Vorträgen zur Diskussion gestellt und anschließend in einer umfangreichen Studie der Öffentlichkeit vorgelegt. Auch ist die Präsentation der Originalausgaben und ihrer verschiedenen Auflagen in einer Datenbank geplant. Zum Abschluss des Projekts werden die Arbeitsergebnisse darüber hinaus in einem Werkstattkonzert für ein breites Publikum erläutert und hörbar gemacht.

Christin Heitmann
Till Reininghaus

Change in perspective

A new research project generously funded by the Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung with up to 260,000 euros and entitled “Das Handwerk des Verlegers” (“The publisher’s craft”), hosted at Beethoven-Archiv, will examine the connection between Beethoven and his publishers. So-called original editions of Beethoven’s works, using selected publishers as examples, will be studied with regard to matters such as how they were made or, more generally, work routines in music publishing, which have been scarcely explored so far for the early 19th century. The approach is innovative as far as not only Beethoven’s point of view but also that of the publishers will be included in the research. The results of this extensive research will be discussed in lectures and finally presented in a study.



L. van Beethoven, *Fidelio* op. 72, 3. Fassung (1814), Terzett „Euch werde Lohn in bessern Welten“, Partitur, von Beethoven überprüfte Abschrift; Beethoven-Haus Bonn, Sammlung H. C. Bodmer

Musicology after Beethoven

XVII International Congress of the German Musicological Society, Bonn, 28 September – 1 October 2021

Following a long row of cancelled, postponed or virtual conferences, at the end of the extended Beethoven celebrations, about 500 scientists met in Bonn for the XVII International Congress of the German Musicological Society in Bonn, 28 September – 1 October 2021. The Beethoven Archive, research centre at Beethoven-Haus Bonn, and the Department of Musicology / Sound Studies at the University of Bonn jointly invited attendees to Bonn. Fortunately, most participants were able to attend in person; only a few had to participate exclusively online. The various event formats – symposia, study group sessions, free papers, roundtables, workshops and poster presentations – covered the entire spectrum of the discipline in terms of content and methodology. Numerous information sessions, committee meetings and informal encounters made the congress the forum for scientific exchange and personal communication that it is intended to be.

Musikwissenschaft *nach* Beethoven

Vom 28. September bis 1. Oktober 2021 fand in Bonn der XVII. Internationaler Kongress der Gesellschaft für Musikforschung statt.

Nach einer langen Reihe von abgesagten, verschobenen oder ins Virtuelle verlegten Tagungen kamen zum Abschluss des verlängerten Beethoven-Jubiläumsjahres vom 28. September bis 1. Oktober etwa 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum XVII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung in Bonn zusammen. Das Forschungszentrum Beethoven-Archiv des Beethoven-Hauses und die Abteilung Musikwissenschaft / Sound Studies der Universität Bonn hatten gemeinsam eingeladen. Erfreulicherweise sind die meisten Gäste persönlich nach Bonn gekommen; nur wenige konnten ausschließlich online teilnehmen.

Den Gepflogenheiten der Fachgesellschaft folgend, veranstalteten die verantwortlichen Organisatorinnen und Organisatoren zwei Hauptsymposien, die sich den Themenfeldern *Neue Aufgaben der Beethoven-Forschung* (Christine Siegert, Beethoven-Haus Bonn, 1. Tag) sowie *Ästhetische Normativität in der Musik* (Tobias Janz und Jens-Gerrit Papenburg, Universität Bonn, 2. und 3. Tag) widmeten.

Neun Symposien wurden durch Fachgruppen der Gesellschaft ausgerichtet, wobei das Themenspektrum von der *Medialen Heroen-Inszenierung* über *Beethovens Klangwerkzeuge und ihre Mythen* bis zu aktuellen Themen wie *Decolonizing Europe through Music Scholarship? Whiteness, Citizenship and Borders* reichte. Die Fachgruppe Freie Forschungsinstitute, der auch das Beethoven-Archiv angehört, veranstaltete im Kammermusiksaal ein Symposium zur *Kopistenforschung – Bestandsaufnahme und Perspektiven*. In diesem Rahmen gab es im Kammermusiksaal eine Ausstellung mit Abschriften aus der hauseigenen Sammlung, z.B. die Abschrift der 3. Fidelio-Fassung von unbekannter Hand mit Korrekturen Beethovens (s. Abb.).

Auch die anderen Veranstaltungsformate – acht Freie Symposien, 19 Sektionen mit Freien Referaten, dazu Roundtables, Workshops und Posterpräsentationen – bildeten inhaltlich wie methodisch die ganze Bandbreite des Faches ab. Allein die Veranstaltungen mit direktem Beethoven-Bezug waren äußerst

vielgestaltig, wie z.B. die Panels *Ambiguität und Ambivalenz als multiperspektivische Schnittstellen der Beethoven-Analyse* oder *Vermittlung – Popularisierung – Demokratisierung: Wissenstransfer in der Beethoven-Rezeption* zeigen. In den Freien Referaten widmeten sich jeweils einzelne Vortragende der Beethoven-Analyse, Beethoven-Rezeption (19./20. Jh.), Beethoven-Interpretation, Beethoven-Bearbeitungen und Beethoven-Biografik.

Die Präsentation des Projekts *Beethovens Werkstatt* sei besonders hervorgehoben, eine seit 2014 bestehende Kooperation des Beethoven-Hauses mit dem musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn, in dessen Rahmen Beethovens Schreib- und Arbeitsprozesse Gegenstand von computergestützten Untersuchungen und Editionen sind.

Doch auch aktuelle gesellschaftliche Themen und ihr Bezug zum Fach wurden diskutiert, z.B. im *Roundtable-Gespräch über Machtmissbrauch in musikwissenschaftlichen Lehr- und Arbeitszusammenhängen* und in dem Symposium *Genie – Gewalt – Geschlecht*. Zahlreiche Informationsveranstaltungen, Gremiensitzungen und informelle Begegnungen machten den Kongress darüber hinaus zu dem Forum des wissenschaftlichen Austausches und der persönlichen Kommunikation, das er sein sollte.

Christin Heitmann

Rückblick – kurz gefasst

Ausstellung „Zündstoff Beethoven. Rezeptionsdokumente aus der Paul Sacher Stiftung“

Nach mehreren pandemiebedingten Verschiebungen konnte vom 3. Juni bis zum 3. Oktober 2021 die letzte Ausstellung zum (verlängerten) Beethoven-Jubiläum gezeigt werden. Die Ausstellung thematisierte eindrucksvoll, wie sich Komponisten unserer Zeit im 20. und 21. Jahrhundert mit Beethovens Erbe auseinandergesetzt haben. Das Eröffnungskonzert mit Musikern des Kölner Ensemble Musikfabrik wurde aufgezeichnet und steht weiterhin auf www.beethoven.de zum Abruf bereit, ergänzt um wertvolle Informationen zu den gespielten Werken. Zwei weitere Konzerte konnten live stattfinden: Am 25. August brachte das Ensemble Musikfabrik mit David Jerusalem und Martin Lindsay (Stimmen) Mauricio Kagels Werk „Ludwig van. Hommage von Beethoven (1969)“ in der Konzertfassung von Carl Rosman für zwei Stimmen, zwei Klaviere und Streichquartett zur Aufführung. Am 27. September folgte ein nicht minder interessantes und spannendes Kammerkonzert mit Werken von Cristóbal Halffter (1970), Malte Giesen (2014) und Anthony Cheung (2015). Insgesamt fünfmal führten die Kuratoren der Paul Sacher Stiftung Basel, Dr. Felix Meyer und Dr. Simon Obert, durch die Sonderausstellung. Inspirierende Einblicke in die Ausstellung geben beide auch online, zu finden auf der Ausstellungsseite auf der Website des Beethoven-Hauses.



Blick in die Sonderausstellung „Zündstoff Beethoven“; Foto: David Ertl

Kammermusik-Meisterkurs mit Daniel Müller-Schott

Vom 7. bis 10. Juli fand kurz nach Beendigung des Corona-bedingten Lockdowns der 11. Internationale Beethoven Meisterkurs im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses öffentlich statt, also auch mit Publikum. Dozent war diesmal der international renommierte Cellist Daniel Müller-Schott. Er hatte sechs junge Teilnehmer für seinen Kurs ausgewählt: Alexander Dimitrov (Bulgarien), Tom Feltgen (Luxembourg), Jeremias Fliedl (Österreich), Benjamin Lai (USA), Jonghyun Lim (Korea) und Aleksander Simic (Österreich). Die Förderung des Meisterkurses hatte erneut die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien übernommen. Auf dem Programm des Meisterkurses standen in erster Linie Cello-Werke von Ludwig van Beethoven. Im Gepäck hatten die Teilnehmer aber auch Werke



Daniel Müller-Schott mit dem Cellisten Jeremias Fliedl und Korrepetitor James Maddox; Foto: Barbara Frommann

von Johannes Brahms, Luigi Boccherini, Francis Poulenc, Franz Schubert und Richard Strauss. Neben dem praktischen Unterricht gehörte ein Besuch im Museum des Beethoven-Hauses und das Studium der Quellen zum Programm des Meisterkurses. Betreut von Jens Dufner, Wissenschaftler des Beethoven-Archivs, und der Kustodin Julia Ronge erhielten die jungen Cellisten anhand von Originalhandschriften und anderen Dokumenten wichtige Einblicke in den Entstehungsprozess der erarbeiteten Werke von Beethoven. Der Kurs endete am 10. Juli mit einem Abschlusskonzert der Teilnehmer.



Evgeni Koroliov mit der Ehrenmitgliedschafts-Urkunde des Vereins Beethoven-Haus; Foto: Barbara Frommann

Evgeni Koroliov zum Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus ernannt

Im Sommer 2019 war der russische Pianist Evgeni Koroliov von den Mitgliedern des Vereins zum Ehrenmitglied gewählt worden. Am 26. August 2021 konnte Koroliov die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft aus den Händen von Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker entgegennehmen. Evgeni Koroliov habe sich in besonderer Weise um die Interpretation des Klavierwerks Beethovens verdient gemacht, so Boecker. Zu Evgeni Koroliov besteht seit langem eine intensive Verbindung. Bereits 15 Mal trat er im Kammermusiksaal auf, zuletzt mit dem Zyklus der Klaviersonaten, den er trotz Pandemie und zahlreicher Verschiebungen am 24. August mit dem letzten Konzertabend beenden konnte. Es sei das erste Mal, dass er diesen Kraftakt in Angriff genommen habe und es werde wohl auch das einzige Mal bleiben, so der Pianist. Dieses besondere Projekt zum Beethoven-Jubiläum 2020 wollte Evgeni Koroliov ganz ausdrücklich nur im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses spielen. Er liebe diesen Saal und diesen Ort ganz besonders, erläuterte er, und ergänzte: „Wenn ich mich schon diesem Zyklus widme, dann nur hier!“

Der Klaviersonaten-Zyklus mit Evgeni Koroliov wurde von WDR3 aufgezeichnet. Die Sendedaten werden noch mitgeteilt.

Konzertreihe My Beethoven

Von den geplanten Konzerten der Reihe „My Beethoven“ zum Beethovenjahr konnten Corona-Bedingt nur wenige stattfinden (s. dazu den Überblick auf den Seiten 7-10).

Um so erfreulicher war es, dass das Wochenende mit dem amerikanischen Jazz-Pianisten Uri Caine am 7. und 8. August nach langer Unsicherheit doch wie geplant stattfinden konnte. Uri Caine eröffnete mit seinem mit dem Schlagzeuger Jim Black und dem Bassisten Mark Helias hochkarätig besetzten Trio und mit einem jungen englischen Streichquartett aus England eine

ganz besondere Sicht auf Beethoven. Die beiden Konzerte hatte er exklusiv für das Beethoven-Haus konzipiert und spürte darin dem Spannungsfeld von Konstruktion und Improvisation nach. Am 7. August improvisierte das Trio über Beethovens Symphonien, am 8. August standen die Diabelli-Variationen im Zentrum. →

Personalien

Am 1. September verabschiedete sich die langjährige künstlerische Leiterin des Kammermusiksaales, Dr. Martella Gutiérrez-Denhoff, in den Ruhestand. Sie war dem Beethoven-Haus seit mehr als drei Jahrzehnten verbunden. Die Musikwissenschaftlerin arbeitete zunächst an der Edition von Beethovens Briefwechsel und übernahm ab 1989 die Leitung des Kammermusiksaales, die sie sich ab 1991 mit Ursula Timmer-Fontani teilte.

Gemeinsam mit ihr entwickelte sie die Konzertreihen des Beethoven-Hauses und sorgte für ein hochklassiges Kammermusikprogramm, das nicht nur bedeutende Musiker in den Saal führte, sondern immer wieder auch neue Impulse vermittelte – z.B. in kleinen Festivals oder den sehr gerühmten „Langen Nächten“. Ihrem ausgeprägten künstlerischen Gespür ist es zu verdanken, dass sich der Kammermusiksaal und damit das Beethoven-Haus zu einem weithin anerkannten Zentrum für Kammermusik entwickeln konnte. Das Beethoven-Haus verdankt Martella Gutiérrez-Denhoff auch für die Vermittlungsarbeit bedeutende Impulse. Sie baute über die Jahre ein umfangreiches pädagogisches Programm auf, konzipierte zahlreiche Projekte in und mit Schulen und führte Kinder und Jugendliche auch in musikpraktischen Workshops an Beethovens Musik heran. Darüber hinaus legte sie mehrere Publikationen zu Beethoven-spezifischen Themen vor.

Beim XVII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung vom 28. September bis 1. Oktober 2021 standen verschiedene Gremienwahlen an. Dr. Jens Dufner wurde zum Sprecher der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute gewählt, Prof. Dr. Christine Siegert zur Vorsitzenden des Beirats der Gesellschaft.



Dr. Martella Gutiérrez-Denhoff; Foto: Gabriele Stockhausen



Uri Caines Version der Diabelli-Variationen für Klavier und Streichquartett mit dem Pianisten selbst am Klavier; Foto: Ursula Timmer-Fontani

→ Hier schloss sich sozusagen der Kreis, denn im Dezember 2008 hatte Uri Caine mit einem Benefizkonzert dazu beigetragen, dass die Originalhandschrift dieser Komposition für die Sammlung des Beethoven-Hauses erworben werden konnte. Die beiden Konzerte wurden vom Deutschlandfunk aufgezeichnet. Das Konzert vom 7. August wird am Dienstag, 18. Januar 2022, von 21:05 bis 22:00 Uhr in der Sendung „Jazz Live“ ausgestrahlt. Das Konzert vom 8. August läuft am Sonntag, 30. Januar 2022, von 21:05 bis 23 Uhr im „Konzertdokument der Woche“.

Mitgliederversammlungen

Am 18. August fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der die neue Reihe „Das Bridgetower Projekt“ vorgestellt wurde, in der das Beethoven-Haus die Themen Diversität und Diskriminierung aus seiner Sicht aufgreift (s. dazu auch S. 12). In der Mitgliederversammlung wurde auch über die Frage gesprochen, wie das Hauszeichen – eine schwarze Figur mit Federschmuck – und die Hausbezeichnung „Im Mohren“ für das Haus Bonngasse 18, das zum Ensemble des Beethoven-Hauses gehört, wahrgenommen wird. Der Vorstand hat dort eine Tafel anbringen lassen, die die Hintergründe des Hauszeichens erläutert. Das wurde von dem überwiegenden Teil der anwesenden Mitglieder begrüßt, ebenso wie die Veranstaltungsreihe „Das Bridgetower Projekt“.

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Beethoven-Haus Bonn konnte am 15. September dieses Jahres wieder auf gewohnte Art im Kammermusiksaal stattfinden. Direktor Malte Boecker berichtete über das zurückliegende Vereinsjahr und über einige für das Jubiläumsjahr geplante Veranstaltungen, die im Jahr 2021 erfolgreich nachgeholt werden konnten. Die zeitweise Schließung des Museums stellte eine Herausforderung für alle Beteiligten dar, und in diesem Zusammenhang richtete Malte Boecker seinen Dank an den Präsidenten Daniel Hope. Er habe sich mittels verschiedener online Angebote wie „Hope@Home“ und „Hope@Home on Tour“ sowie mit der

Moderation des Jubiläumskonzerts mit Ehrenmitglied Daniel Barenboim im Dezember 2020 als wichtiger Kommunikator für das Thema Beethoven erwiesen. Weiterhin dankte Malte Boecker besonders herzlich allen Mitgliedern, Förderern, Gremien, Zuwendungsgebern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Beethoven-Hauses für die konstruktive Unterstützung in diesem schwierigen Jahr. In den anstehenden Wahlen für die Besetzung im Vorstand wurde Philipp Klais zum Stellv. Schatzmeister gewählt und Ilona Schmiel als Beisitzerin bestätigt. Monika Zurnieden wurde als Beisitzerin in den Vorstand gewählt. Johannes Geffert ist aus persönlichen Gründen als Beisitzer aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Vereinsmitglieder werden mit dem Protokoll ausführlich über die Sitzung informiert.

Neue Mitglieder im Verein Beethoven-Haus und im Kreis der Freunde und Förderer

Gundula Cohrs-Klymant und Winrich Klymant, Soltau
 Horst Forster, Bonn
 Tobias Janz, Lübeck
 Dieter Penning, Bonn

Aus der Wissenschaft

Vom 3. bis 9. Oktober fand das „Jubiläums-Studienkolleg“ *Beethoven-Sammlungen: Bonn und Berlin* statt, das von Martina Rebmann (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) und Christine Siegert gemeinsam geleitet wurde. 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum machten sich vor Ort im Beethoven-Haus und in der Staatsbibliothek mit deren reichen Sammlungen praktisch vertraut. Das Kolleg wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziell unterstützt.

Am 16. Oktober fand am Beethoven-Haus der zweite Teil der Tagung *(Un-)populäres Musiktheater: Patriotismus auf der Bühne 1789–1830* statt, der Beethovens Werke für das Musiktheater insbesondere in den Kontext der französischen Musiktheater-Produktion seiner Zeit stellte. Der erste Teil hatte am 12. Februar in digitaler Form stattgefunden. Die Tagung wurde in Kooperation mit der Internationalen Cherubini-Gesellschaft e.V. und der Hochschule für Musik und Tanz Köln durchgeführt. Ein von Florence Millet (Musikhochschule Köln) geleitetes Konzert rundete die Tagung ab.

Vom 20. bis 23. Oktober wurde das Humboldt-Preisträger-Forum *Beethovens „Geistiges Reich“: „Symbole des Vortrefflichen“ in der Kunst und die kulturelle Politik des Widerstandes* nachgeholt, das ebenfalls für 2020 geplant war. Referentinnen und Referenten u.a. aus den USA, Kamerun, Japan, Polen, Italien, Frankreich, der Schweiz und Deutschland stellten ihre Zugänge zu dem Komponisten in Bonn und online vor. Bei drei Konzerten kamen im Beethoven-Haus Werke von Beethoven, Ferdinand Ries, Arnold Schönberg u.a. zu Gehör.

Ausblick

Veranstaltungen des Museums

Sonderausstellung

Inside Beethoven! Das begehbare Ensemble

Bis 16. Januar 2022

Die Klanginstallation „Inside Beethoven!“ ist das Ergebnis eines innovativen Kooperationsprojekts verschiedener Abteilungen der Hochschule für Musik Detmold und des Forschungsprojekts „Beethovens Werkstatt“ am Beethoven-Haus. Der Besucher kann verschiedene Positionen innerhalb eines Ensembles einnehmen und die Musik – Beethovens Septett op. 20 und eine eigenhändige Bearbeitung – auf diese Weise aus der Perspektive der beteiligten Musiker oder des Dirigenten erleben und neu erfahren.



Das begehbare Ensemble - Klanginstallation im Museum;
Foto: Hochschule für Musik Detmold

Tag der Offenen Tür

Besuch bei Beethoven

Freitag, 17. Dezember 2021, 10-18 Uhr

Eintritt frei – Für den Einlass sind Eintrittskarten erforderlich, die im Shop des Beethoven-Hauses erhältlich sind.

Sonderausstellung

Beethoven in der Medaillenkunst

Ab 3. Februar 2022

Sie sind aus Gold, Silber, Bronze oder Eisen und kommen aus fast allen Ländern der Welt – die Medaillen und Münzen zum Gedenken an Ludwig van Beethoven. Schon seit 1827, dem Todesjahr des Komponisten, existiert diese Form der Erinnerungspflege, die bis zur Gegenwart lebendig geblieben ist und

gerade in jüngster Zeit großen Aufschwung genommen hat. Die Sonderausstellung behandelt die verschiedensten Fragen zu dieser besonderen Form der Kleinkunst und stellt sie durch den Vergleich mit Beispielen aus Graphik, Malerei und Plastik in einen größeren kunsthistorischen Zusammenhang. Zudem zeigt sie eine Auswahl internationaler Gedenkmünzen, darunter auch solche, die zum Beethoven-Jubiläum 2020 ediert wurden.

Konzerte im Kammermusiksaal Hermann J. Abs (Auswahl)

Liederabend

Anna Lucia Richter, Mezzosopran

Gerold Huber, Klavier

Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf

Mittwoch, 19. Januar 2022, 20 Uhr

(Nachholtermin vom 9. November 2021)

Young Stars

Anna-Lena Elbert, Sopran

Amadeus Wiesensee, Klavier (Artist in Residence)

Lieder von Gabriel Fauré, Franz Schubert,
Robert Schumann und Samuel Barber

Sonntag, 23. Januar 2022, 18 Uhr

Lieder-Macher

Tina Teubner, Gesang

Ben Süverkrüp, Klavier

Protokolle der Sehnsucht

Mittwoch, 26. Januar 2022, 20 Uhr

Aspekte: Jazz im Kammermusiksaal

Gwylim Simcock, Klavier

Near and Now

Donnerstag, 27. Januar 2022, 20 Uhr

Das Bridgetower Projekt

„Itzt kommen d' Mohren in d' Mod!“

Darstellungen Schwarzer Menschen

auf den Opernbühnen der Beethoven-Zeit

Vortrag von Prof. Dr. Melanie Unsel, Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien

Freitag, 4. März 2022, 17 Uhr

Im Rahmen der Gesprächs- und Vortragsreihe „Das Bridgetower-Projekt“, s. dazu Seite 13f. Der Eintritt ist frei. Für den Einlass sind jedoch Eintrittskarten erforderlich. Diese sind im Shop des Beethoven-Hauses erhältlich.



Anna-Lena Elbert;
Foto: Alan Ovaska

Weitere Informationen unter www.beethoven.de

Appassionato in English?

We would like to know how many of our readers would like to have the magazine in a full English version (two issues per year). You can use this form to let us know of your interest.

Please send your reply by mail, fax or e-mail to:

Beethoven-Haus Bonn
Appassionato Editorial Office
Bonngasse 24-26 - 53111 Bonn
timmer-fontani@beethoven.de

- Yes, I would like to receive a detailed English version of the magazine and
- I would be interested in subscribing to a printed English version of the magazine.
- I would be interested in subscribing to a digital version of the magazine.
- I would like to become a member of the Beethoven-Haus Bonn Association and thus receive the printed magazine in English free of charge.
- I agree that my data will be stored and that the Beethoven-Haus Association will contact me.

Name

Postal Address

Email

Date and Signature

Empfehlungen aus dem Shop des B



ZONTA TALER Beethoven aus NIEDEREGGER MARZIPAN

Mit Beethoven-Konterfei und Bonn mit Herz versehen, 10 Zentimeter groß

Der ZONTA CLUB BONN hat damit ein neues Benefizprojekt zu Gunsten des „Mädchenhauses Bonn“ gestartet, dem der Erlös zu 100 Prozent zufließt.

Ziel des Mädchenhauses ist es, für Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren, die von physischer, psychischer und/oder sexueller Gewalt bedroht oder betroffen sind, Räume zu schaffen, in denen ihnen in Notsituationen Schutz, Hilfe und Unterstützung zukommen.

Euro 9,99

Aus dem Projekt „250 Piano Pieces for Beethoven“, konzipiert von der Bonner Pianistin Susanne Kessel:

Sonder-Notenband „Easier Pieces“

Eine wunderbare Zusammenstellung der 18 leichteren Piano Pieces aus den Notenbänden Vol. 1–10 der 250 Klavierstücke für Beethoven, in leichtem bis mittleren Schwierigkeitsgrad.

Mit Klavierkompositionen von u.a. von Oliver Drechsel, Matthias Höhn, Louis Sauter und Helmut Zerlett zu Beethovens Geburtstag, spielbar für interessierte Laienmusiker

Euro 19,00

Alle Artikel können auch bestellt werden unter [shop@](#)



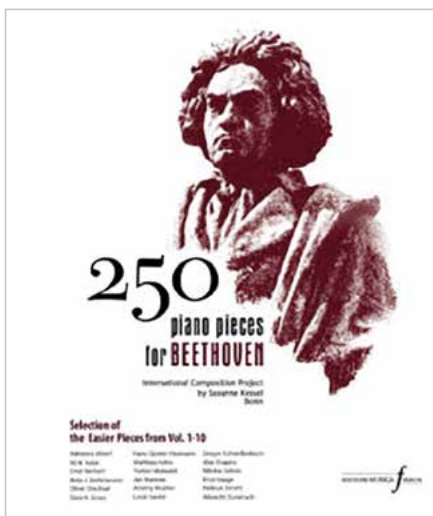
„Hör mal, kennst du Beethoven“

Pappbilderbuch mit Sound für Kinder ab 2 Jahren
von Sophie Schmid (Illustration) und Thomas Göthel
(Arrangement)

Hören und Staunen! Was ist ein Komponist? Wer war Beethoven? Warum sind seine Werke so berühmt? Musikpädagogen empfehlen dieses Buch, denn es fördert Konzentration und Hörvermögen, bietet einen einfachen Zugang zu klassischer Musik und vermittelt den Zusammenhang von Musik und Fantasie

Pappbilderbuch mit Soundknöpfen, 10 Seiten,
Coppentrath-Verlag (Ab 2 Jahren)

Euro 15,00



beethoven.de oder telefonisch unter Tel. 0228 98175-37.

Impressum

Herausgeber:
Verein Beethoven-Haus Bonn
vertreten durch Malte Boecker, Direktor
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn
Redaktion: Ursula Timmer-Fontani
Gestaltung: Conny Koepl, vice-versa, Köln
Druck: bonndruck24
Redaktionsschluss: 15. Oktober 2021

Wir verwenden in Appassionato immer dort, wo nicht ausdrücklich Männer, Frauen oder Menschen anderen Geschlechts angesprochen werden, das generische Maskulinum, das keine Festlegung auf das natürliche Geschlecht beinhaltet und niemanden ausschließt.

Das Beethoven-Haus wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Bonn.



www.beethoven.de